Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.50 excl. Bestellgeld.
Der „General-Anzeiger" erscheint täglich Abends, Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener General Anzeiger.

Anzeigen:
Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Petitzeile 30 Pfg., für auswärts 50 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend Mk. 3.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Freibeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Nr. 303. Freitag, den 29. Dezember 1899. XIV. Jahrgang.

Unser Jahrhundert.

(Schluß.)

Eine von Niemanden auch nur annähernd geahnte Ausdehnung haben die produktive Arbeit, Handel und Verkehr erhalten. Auch unser Deutschland ist aus dem stillen Ackerbau treibenden Landgebiet ein halber Industriestaat geworden, und wie überall haben sich mit der Arbeit auch die Mittel, die fertigen Produkte zu veräußern, außerordentlich vervollkommnet. Es gilt das aber nicht allein von der Industrie, auch vom Landbau, dem früher kaum genannte Länder geöffnet wurden, die nun unabsehbare Fruchtmengen erzeugen. Und noch ist weder auf dem einen, noch auf dem anderen Gebiete ein Ende abzusehen, noch wissen wir nicht, welche neuen Unternehmungen und Erfindungen künftig unsere Existenz beeinflussen mögen.

Wir haben daran zu denken, wie es zu Beginn des Jahrhunderts mit den Wasserwegen noch kümmerlich stand, wie die Landverbindungen überall gehemmt und eingezäumt waren. Alles, was uns heute als selbstverständlich erscheint, ist erst im Laufe des Jahrhunderts auf dem Gebiete des Verkehrs und der Verkehrsmittel erfunden. Nur wenig mehr als zwei Menschenalter sind verstrichen, seit die erste Lokomotive über deutschen Boden fuhr, das Dampfschiff, der Telegraph, das Telephon, die Elektrizität usw. sind Schöpfungen des Jahrhunderts der Erfindungen. Eng, ärmlich und beschränkt war der Postverkehr, hoch das Porto von einem Ländchen zum andern, beschwerlich das Reisen, die Unternehmungslust in Kinderschuhen. Der ganze Umfang der Neuerungen ist ein so großer, daß er nicht abzusehen ist von Jemand, der sich daran erinnert und klar macht, wie er auf Schritt und Tritt Schöpfungen unseres Jahrhunderts erblickt.

„Wir leben im Zeitalter des Verkehrs!" So hat es Kaiser Wilhelm 2. ausgesprochen, und dies geflügelte Wort wird nie wieder vergessen werden. Welche außerordentlichen Schöpfungen sind hier vollendet, und wie wird das Wunderbare von dem Größeren übertroffen. Bahnen von der Großartigkeit und Kühnheit der nordamerikanischen Pacific-Eisenbahn und Gotthardbahn in der Schweiz werden durch neue Anlagen bereits zu überbieten gesucht. Die große sibirische Eisenbahn Rußlands wird in der Ausdehnung unerreicht dastehen, und die neue Strecke auf den Gipfel der eisumpanzerten Jungfrau hat ihres Gleichen nicht. Gebirge und Flüsse sind von den Schienenwegen überschritten; wo die Erde bannte, ist der Weg für verbindende Kanäle freigelegt. Der Suez-Kanal, unser Kaiser-Wilhelm-Kanal sind bedeutende Leistungen der Ingenieurkunst, und noch stehen wir lange nicht am Ausgange des Könnens. So ist die Vollendung des Durchstiches von Central-Amerika im neuen Jahrhundert zweifellos zu erwarten. Sollen wir daneben die jedem Einzelnen zur Verfügung stehenden Fortbewegungs-Maschienen erwähnen? Wir müssen es, wenn auch Fahrräder, Automobilwagen etc. Produkte der allerneuesten Zeit sind. Was ist hier nicht in verhältnißmäßig winziger Zeit gelungen, und doch stehen wir erst am Beginn dieser Technik. Ausstellungen und ähnliche Veranstaltungen haben neben den Mitteln des Verkehrs gewaltig dazu beigetragen, die Nationen aller Erdtheile einander näher zu bringen.

Dienst der Wissenschaften gestellt. Namen wie Gauß und Weber, Morse, Siemens, Helmholtz, Kirchhoff und Bunsen, Liebig, Pasteur Morse Siemens, Helmholtz, Kirchhoff und Bunsen, Liebig, Pasteur, Koch, Röntgen usw., um nur Wenige hervorzuheben, zieren Ehrensäulen in dem Tempel des Jahrhunderts. Schier endlos sind die Reihen der Namen berühmter Forschungsreisenden, die, meist mit Daransetzung ihres eigenen Lebens, bestrebt waren, unsere Kenntniß der Erde zu erweitern. Und neben diesen Fürsten der Wissenschaft die staunende Zahl der schlichten Männer, welche für Industrie, Gewerbe, häuslichen Leben etc. so manchen heute unentbehrlichen Gegenstand neu erfanden oder seiner Vervollkommnung zuführten! Die Künste sind aufgeblüht, auch hier stehen die Deutschen oft obenan, und haben wir auch manches Truggold zu verzeichnen, zahlreich sind die kostbaren Edelsteine von unvergänglichem Werth. Mag sie unser Volk noch mehr würdigen.

So haben wir in knappen Zügen Licht und Schatten des Jahrhunderts nebeneinandergestellt, von dem wir nun Abschied nehmen, wenn wir auch, wie es beim Scheiden üblich, die Lichtseiten mehr haben hervortreten lassen. Aber diese Thatsache kan doch die andere nicht beseitigen, daß, wie eine jede Zeit ihr Gutes und Schlimmes zeitigt, auch unsere Nachkommen noch manchen Strauß mit den Folgen von Erscheinungen unseres Jahrhunderts auszufechten haben werden. Deutschland ist durch eigene Kraft, unter Führung großer Geister hoch nach oben gekommen; daß es durch eigene Kraft auch oben bleiben möge, das walte Gott!

Vom deutsch-englischen Geheimvertrag.

Der Berl. Lok.-Anz. ist in der Lage, den wesentlichen Inhalt des zwischen Deutschland und England abgeschlossenen geheimen Vertrages mittheilen zu können, welcher, wie das Blatt mittheilt, abgeschlossen wurde, um zu verhindern, daß Frankreich, Rußland oder andere Mächte gegen die Besitzergreifung der Delagoa Bucht durch die Engländer Einspruch erheben. Im kommenden Frühjahr findet in Portugal der gleiche „Ausverkauf" in Kolonien statt, den Spanien in diesem Jahre so erfolgreich in Scene gesetzt hat. Der afrikanische Besitz Portugals soll an England fallen, der asiatische an Deutschland. Es handelt sich um folgende fünf Gebiete: Timor, Goa, Damas, Macao und Diu. Außer diesen Besitzungen in Asien soll noch ein Landstrich in Afrika nördlich des Zambesi an Deutschland abgetreten werden mit Ausnahme eines Streifens von drei Meilen, welchen sich Cecil Rhodes für seine Eisenbahn ausbedungen hat. Der von Deutschland zu zahlende Preis beläuft sich auf rund 25 Millionen Mark.

Hierzu wird der „Frkf. Ztg." aus Berlin gemeldet:

Das oft erwähnte deutsch-englische Abkommen über den portugiesischen Kolonialbesitz ist bisher streng geheim gehalten worden. Man nahm aber allgemein an, daß es sich nur auf die Theilung der Interessensphären in Afrika beziehe und daß es bestimmte Abmachungen darüber enthalte, was Deutschland zu beanspruchen habe, wenn England auf die eine oder andere Weise bestimmte Theile des portugiesischen Besitzes erwerbe. Dabei wurde zunächst immer an den Erwerb der Delagoabai gedacht, und es galt u. A. für ausgemacht, daß an Deutschland die portugiesischen Besitzungen nördlich vom Zambesi fallen sollten, die sich südlich an Deutsch-Ostafrika anschließen, alles natürlich unter Zustimmung Portugals und gegen eine Abfindung. In der Mittheilung des hiesigen „Lokalanzeigers" ist nun das Neue und Ueberraschende, daß angeblich der asiatische Kolonialbesitz Portugals: Timor, Goa, Macao und Diu, um einen Preis von 25 Millionen an Deutschland kommen solle. Ob der Vertrag etwas Derartiges enthält, läßt sich im Augenblick nicht feststellen. Eine offiziöse Erklärung wird wohl nicht ausbleiben. Sie kann nach Lage der Dinge nur negativ ausfallen, weil positive Angaben solange unmöglich sind, als an der Geheimhaltung des Vertrages festgehalten wird. Das genannte Blatt verwahrt sich übrigens bereits gegen ein offiziöses Dementi mit dem Hinweis, daß schon wiederholt Thatsachen offiziös dementirt worden sind, die kurz darauf offiziös verkündet wurden.

Dieses offiziöse Dementi ist denn auch der Nachricht auf dem Fuße gefolgt: An zuständiger Stelle werden dem Wolff'schen Bureau diese Mittheilungen als willkürliche falsche Kombinationen bezeichnet.

Billigstes Probe-Abonnement!

Für **50 Pf.**

können Sie den „Wiesbadener General-Anzeiger" (Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden) bei allen Landbriefträgern, Postanstalten und Trägerinnen für den

Monat Januar

bestellen.

Durch unsere hiesigen Filialen und den Verlag bezogen

nur **40 Pf.** monatlich.

Politische Tagesübersicht.

* Wiesbaden, 28. Dezember.

Die Unfallversicherung.

Der Bundesrath hat die Novelle zum Unfallversicherungs-Gesetz in einem sehr wichtigen Punkte abgeändert. Da das Reichsversicherungsamt überaus stark belastet ist und trotz einer beständigen Vermehrung seines Personals nicht die ihm obliegenden Arbeiten rechtzeitig zu bewältigen vermag, sollte nach dem vom Reichsamt des Innern fertiggestellten Entwurf die Zuständigkeit des Reichsversicherungsamtes bedeutend eingeschränkt werden. Bisher erfolgt die Feststellung des Schadenersatzes für den Verletzten nach polizeilicher Unfalluntersuchung durch die Organe der Berufsgenossenschaft, in deren Betrieb sich der Unfall ereignet hat.* Gegen diesen „Bescheid" steht dem Versicherten binnen vier Wochen die Berufung an das Schiedsgericht offen, das aus zwei Mitgliedern der Genossenschaft und zwei Vertretern der versicherten Arbeiter unter Vorsitz eines öffentlichen Beamten besteht und den Charakter eines Spezialgerichtshofes trägt. Gegen dessen Entscheidung steht dann beiden Theilen binnen vier Wochen noch der Recurs an das Reichsversicherungsamt zu. Der Entwurf wollte an Stelle des Recurses die Revision setzen, sodaß also nur aus äußeren Gründen, nicht aus materiellen, künftig die Berufung von dem Schiedsgericht an das Reichsversicherungsamt zulässig sein sollte. Der Bundesrath hat es für richtig gehalten, es im großen und ganzen bei den bisherigen Bestimmungen zu belassen. Dieser Beschluß des Bundesrathes wird in den betheiligten Arbeiterkreisen mit Beifall aufgenommen werden.

Epilog zur Haager Conferenz.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Wie eine Reihe anderer Staaten, so hatte auch Deutschland seiner Zeit das Schluß-

---

Ein „Stern".

Novellette von Robert Castel.

Nachdruck verboten.

Nicht weit von dem kleinen, kürzlich von mir geerbten Landgute steht ein einsames, von hohen Ulmen überschattetes Häuschen, das von einer alten Bäuerin bewohnt ist. Das Gesicht der guten Alten glich einem runzligen Apfel, und, auf einen Stock gestützt, ging sie tief zur Erde gebückt, die sicher bald ihre letzte Ruhestätte werden mußte. Sonst fand sich zwischen ihr und den übrigen Alten des Dorfes kein Unterschied, wenn sie, begleitet von einem Hunde, ihre Ziegen auf die Weide trieb.

Wenige Tage nach meiner Uebersiedelung auf das Gut, im vergangenen Sommer, stand ich, mir eine Cigarre anzündend, vor meiner Thür, als sie von der Weide zurückkehrend an mir vorüberkam.

„Guten Tag, Nachbarin!" rief ich ihr zu.

Sie blieb stehen, versuchte den Kopf emporzuheben und antwortete mit mädchenhaftem Lächeln:

„Mein Herr, Sie sind mir noch nicht vorgestellt, soviel ich mich erinnere."

Diese Antwort, der helle Klang ihrer Stimme, die Anmuth ihres Lächelns, das ihr runzliges und sonnenverbranntes Gesicht zu verjüngen schien, frappirten mich etwas, aber ich glaubte geradezu zu träumen, als sie hinzufügte:

„Schadet nichts! Sie haben mir „Guten Tag" gewünscht, und das ist eine Höflichkeit. Wollen Sie mir das Vergnügen machen, Mittwoch um 5 Uhr bei mir eine Tasse Thee einzunehmen? Es ist mein Empfangstag."

Ich nahm, mich verbeugend, die Einladung an und stammelte einige Worte der Entschuldigung; die Alte beugte sich zum Gruße noch mehr auf ihren Stock und ging auf ihr Häuschen zu. Erstaunt verfolgte ich sie mit den Augen. Sie ging mitten unter ihren Ziegen, die munter um sie herumspeangen, und als sie bei ihren Ulmen angekommen war, hörte ich, wie sie ihnen zurief: „Kommt herein, meine Lieben!" Der Hund leckte ihr die Hand, sie drehte sich noch einmal nach mir um und winkte mir, bevor sie in ihr Häuschen trat, einen graziösen Gruß zu. Ueberrascht von der Vornehmheit ihrer Sprache und ihrer Manieren beschloß ich, mich sofort nach ihr zu erkundigen, und machte mich auf den Weg zu meinem Nachbar, einem ehrsamen Bächter, als mir plötzlich der Gedanke kam, lieber bis zum Empfangstage der merkwürdigen Alten zu warten und von ihr selbst die Erklärung dessen, was Seltsames in ihrem Leben sein konnte, zu empfangen.

Mittwoch zur bestimmten Stunde begab ich mich zu ihr, und der Hund meldete meine Ankunft an. Sie empfing mich mit ihrem anmuthigsten Lächeln; gekleidet war sie wie gewöhnlich, nur trug sie eine schneeweiße Haube auf ihren weißen Haaren und kleine, roth eingefaßte Pantoffeln.

„Seien Sie mir willkommen!" sagte sie. „Sie kennen mich zwar nicht, aber ich kenne Sie ein wenig. Die Weiber wissen alles. Sie sind Journalist; Ihr Verwalter hat es mir gesagt."

Mit einer Eleganz, die mit ihrer Hinfälligkeit stark kontrastirte, goß sie den dampfenden Thee in zwei kleine silberne Tassen und fuhr fort:

„Gewiß, ich weiß wohl, daß ich mir nicht gerade einen Journalisten hätte aussuchen sollen, um ihm meine Mittheilungen zu machen. Diese Leute sind zu indiskret! Aber Sie müssen mir versprechen, das Geheimniß zu bewahren; nicht wahr? wenigstens bis zu meinem Tode, der ja nicht mehr fern ist."

„O, liebe Frau," sagte ich, „was für trübe Gedanken!"

Sie lachte und meinte, sie sei schon achtzig Jahre alt, und als ich ihr das Versprechen meiner vollen Diskretion gegeben hatte, fuhr sie fort:

„Für die Leute bin ich Mutter Claudine, und niemand kennt meine Vergangenheit."

Nach diesen Worten führte sie mich in ein Zimmer mit geschlossenen Fensterläden, das voll von Blumen und mit rothen Kerzen erleuchtet war, und auf ein Bild zeigend, in welchem mir ein wunderbar schönes, junges Frauenantlitz entgegenlächelte, sagte sie:

„Das ist meine Vergangenheit! Sie heißt Claudine Ramier!"

„Claudine Ramier!" rief ich aus, und konnte kaum einen Schrei der Ueberraschung unterdrücken.

Ich näherte mich dem Bilde, und es erinnerte mich in der That an ähnliche Porträts, die ich gesehen hatte. Ich betrachtete einige Augenblicke das zarte Gesicht der großen Künstlerin in ihrem Bilde, die Rosen, die sie in der Hand hatte, schienen mir zu duften, and tausend Anekdoten kamen mir ins Gedächtniß. Indessen glaubte ich, daß keiner außer mir wisse, was aus der herrlichen Sängerin geworden sei, um derentwillen sich der Erbe eines Thrones getödtet hatte.

„Ja," seufzte sie, „ich bin ein erloschener „Stern".

Eine kleine Photographie, mit einem schwarzen Schleier bedeckt, der zum Theil einen blühenden Rosenzweig verborg stak in dem großen Goldrahmen.

Ich vermuthete sogleich, daß diese Photographie eine schmerzliche Erinnerung darstellte, und trotz meiner Neugierde als Journalist hätte ich nie eine Anspielung gemacht; aber mit zitternder Hand und thränenfeuchten Augen lüftete Claudine Ramier den schwarzen Schleier.

Es war das Bild eines kräftigen schönen Jünglings, aufgewachsen im vollen Sonnenschein und gestärkt und gebräunt von den Anstrengenden des rauhen Landlebens.

Die Alte weinte. Dann führte sie mich hinaus in den Garten, schloß die Thür zu ihrem Heiligthum und sagte:

„Kommen Sie, kommen Sie! ich werde Ihnen von ihm erzählen."

Ueber dem Zaun von Brombeeren und wilden Rosen, der ihr Gärtchen umgab, zeigte mir meine Nachbarin in der Ferne eine Anhöhe, welche sich, mit Tannen bewachsen, bis zum Dorfe Sablonnay hinzieht.

„Dort unten," sagte sie, „an jenem Weizenfelde, das an der Straße liegt, am Fuße des Abhanges würde ich mein Leben verloren haben ohne den Muth eines braven Jünglings, Franz Seguin. Es ist schon lange her, länger als fünfzig Jahre. Ich verlebte einige Tage bei einem Freunde, dessen alter Wohnsitz sein spitzes Dach jenseits von Sablonnay erhebt. Eines Morgens machte ich einen Spazierritt, ganz allein, als mein Pferd plötzlich dort auf

Protokoll der Haager internationalen Friedens-Conferenz vom 29. Juli d. J., nicht aber die von der Konferenz ausgearbeiteten Conventionen und Delegationen unterzeichnet, sich vielmehr zunächst eine eingehende Prüfung dieser Actenstücke vorbehalten. Nachdem diese Prüfung seitens der betheiligten deutschen Centralstellen inzwischen erfolgt ist, hat der kaiserliche Botschafter in Paris, Fürst Münster, der erste deutsche Delegirte an der Conferenz den Auftrag erhalten, sich nach dem Haag zu begeben, um daselbst noch vor Ende des Jahres die drei Conventionen und die drei Deklarationen namens des Reiches zu unterzeichnen. Dabei wird nur der Artikel 10 der Convention über die Anwendung der Genfer Convention auf den Seekrieg einem ähnlichen Vorbehalten unterworfen werden, wie ein solcher auch von Seiten Englands in Aussicht gestellt ist. Fürst Münster wird am 28. d. M. im Haag eintreffen und die Unterzeichnung der Actenstücke vornehmen. Mit seinem Beitritt zu den Haager Beschlüssen, welchen Oesterreich-Ungarn und Italien bereits beigetreten sind, liefert Deutschland einen neuen und bedeutsamen Beweis seiner ruhigen und besonnenen Politik, welche mit den uns verbündeten Staaten fortgesetzt in enger Fühlung bleibe und zugleich zu dem russischen Nachbarreiche freundnachbarliche und vertrauensvolle Beziehungen pflege.

Vorgänge am Bosporus.

In der Türkei ist seit zwei Jahren eine sogenannte „jungtürkische" Bewegung bemerkbar, die von der Regierung mit aller Strenge unterdrückt wird. Welches die Ziele dieser Partei sind, wird man sehr schwer sagen können, weil sie erstens kein klares, deutlich umschriebenes Programm hat, und weil sie ferner in sich selber gespalten ist. Die jungtürkische Partei gleicht in vielfacher Hinsicht der nihilistischen in Rußland; sie umfaßt nämlich die verschiedensten Elemente, die mit den herrschenden Zuständen unzufrieden sind, ohne daß sie alle derselben Ansicht über Wesen und Maß der geforderten Verbesserungen wären.

Der schreiende Mißstand des ottomanischen Reiches ist zweifellos die ungeheure Corruption, die sich in allen Zweigen der Verwaltung und der Justiz bemerkbar macht. Was die politische Verwaltung dieses noch immer weit ausgedehnten Staates betrifft, so wird man unwillkürlich an ein Wort des französischen Historikers Taine erinnert, daß es noch etwas Schlechteres gebe, als eine schlechte Regierung, nämlich gar keine. Angeblich herrscht in der ganzen Türkei nur ein Wille, der des Padischah, in Wahrheit aber reicht diese Herrschaft nicht weit über den Häusercomplex des Yildiz Kiosk hinaus. In der nächsten Umgebung des Großherrn geschehen Dinge, die seine Autorität tief untergraben. Es wird somit Niemand Wunder nehmen, daß in den weit gelegenen Provinzen und Landschaften die echte Paschawirthschaft ihr Unwesen treibt, die schon seit Jahrhunderten sich als ein Krebsschaden des Reiches erwiesen hat.

Aber noch schlimmer als mit der politischen Verwaltung steht es mit der Handhabung der Justiz. Auch der halbwegs gebildete Türke merkt den großen Gegensatz, wenn er sieht, mit welcher Unparteilichkeit da Urtheile gefällt werden, während man bei den heimischen Gerichten nur den landesüblichen Bakschisch kennt und der Ausgang eines Streitfalles nur davon abhängig ist, wer bessere Verbindungen mit den Richtern unterhält oder ein größeres Trinkgeld zu geben versteht. Ueber die fast öffentlich betriebene Käuflichkeit der Richter sind fast alle Türken empört, und ein dortiges Sprichwort bezeichnet die herrschende Zustimmung zutreffend: Jeder Türke haßt die Bestechung, es sei denn, daß er solche empfangen hat. Und da die meisten türkischen Unterthanen eben geben müssen, so sind auch fast alle mit der Justiz unzufrieden.

Auf die Dauer sind diese Zustände gewiß nicht haltbar. Die Machthaber, die das Vertrauen des Sultans besitzen und es auch gehörig ausbeuten, können es wohl verhindern, daß das im Auslande gedruckte Organ der jungtürkischen Partei in großen Massen in der Türkei verbreitet werden, ebenso wie sie eine Art Schreckensregiment etablirt haben, indem sie Massenverhaftungen anordnen, vor dem selbst die höchsten Würdenträger des Reiches nicht sicher sind. Aber sie können es nicht verhindern, daß sich die europäische Cultur immer mehr dem türkischen Reiche nähert und dort Eingang findet.

Unter solchen Umständen wäre es, so schreibt der „Berl. Börs. Cour.", im wohlverstandenen Interesse des Staates dringend zu wünschen, die Macht der Verhältnisse zu würdigen, und statt die Rufer nach Reformen in die Kerker zu werfen, oder auf andere Weise in aller Stille unschädlich zu machen, lieber an die unaufschiebbare Heilung der Schäden zu gehen. Die Türkei ist als staatliche Macht bei weitem nicht so „krank", wie man in früheren Jahren angenommen hat; und ökonomisch ist sie gewiß nicht schlimmer daran, als die meisten Balkanstaaten; man wird sogar gerecht sein und anerkennen müssen, daß sie im großen und ganzen mit mehr Loyalität ihren Verpflichtungen nachzukommen sucht und sich niemals als böswilliger Schuldner zeigte. Aber die inneren Zustände sind trostlos und gefährden den Fortbestand des Reiches viel mehr, als es früher die politischen Intriguen gethan haben. Die Corruption ist der Feind, wird man das bekannte Wort Gambettas variiren dürfen. Sie untergräbt die Sicherheit des Staates und schafft ein Heer von Unzufriedenen, das immer größer und zahlreicher wird. Durch diese Mißstände ist die Türkei noch immer ein altorientalischer Staat geblieben, während sie genug Intelligenz und geistige Kraft besitzt, sich den europäischen Völkern zu nähern und sich dadurch auch politisch zu stärken.

Daß man zu dieser Einsicht allzu spät gelangen wird, das ist am meisten zu befürchten. Die Hofclique in Stambul ist ebenso mächtig, wie scrupellos in ihren Mitteln. Der eigene Vortheil geht ihnen über das Wohl ihres Vaterlandes, — und nach ihnen die Sintfluth!

Der Krieg.

Aus Modder River wird gemeldet, daß das Bombardement auf beiden Seiten fortgesetzt wurde. Die Buren schossen angeblich aus zu großer Entfernung, sodaß die Geschosse die Engländer nicht erreichten.

Nach einer amtlichen Statistik wird die Zahl der in Kapstadt weilenden englischen Flüchtlinge auf 11,664 Mann geschätzt. Diese Zahl nimmt noch täglich zu.

Die Londoner Blätter beschäftigen sich mit der Delagoa-Bai. Morning Leader wirft die Frage auf, ob es nicht vortheilhaft sei, die Delagoa-Bai käuflich zu erwerben, oder die Erlaubniß zu verlangen, Truppen auf diesem Wege nach der Burengrenze zu schicken. Wenn dies möglich wäre, so würde die Belagerung von Ladysmith von den Buren aufgegeben werden müssen.

Eine Depesche aus Kapstadt meldet, daß die deutsche Behörde in Damara-Land Maßregeln getroffen habe, um Anwerbungen für die Buren auf dem deutschen Schutzgebiete zu verhindern. Weder Menschen noch Pferde dürfen die Grenze überschreiten.

Wir erhalten ferner folgende Telegramme:

* **London**, 28. Dezember. Die „Evening News" erfahren aus Kapstadt, vom 21. Dezember: Die Behörden entdeckten ein Complott, welches bezweckte, während der Feiertage einen Coup zu Gunsten der Buren auszuführen. Ermuthigt wurden die Verschwörer angeblich hierzu durch die Thatsache, daß Kapstadt um diese Zeit leer stehe und eine starke militärische Bewachung daselbst fehle. Es handelte sich nicht darum, sich der Stadt zu bemächtigen, sondern die Magazine zu zerstören und sich hochgestellter Persönlichkeiten zu bemächtigen. — Der Berichterstatter der Central News meldet aus Sterkstrom: Die politische Lage in den östlichen Bezirken der Kap-Kolonie ist nunmehr ganz kritisch geworden. In einer Ausdehnung von 200 Meilen befindet sich das Land durchweg in der Vorbereitung zum Aufruhr. Uebrigens ist auch in den südlichen Bezirken ein Aufstand nicht unwahrscheinlich. Es sei dringend nothwendig, die Division Gatacre schleunigst und bedeutend zu verstärken, besonders mit Artillerie. Sehr ernst lauten die Meldungen von der ausgebrochenen Pferdeseuche in dem Corps Gatacres und in De Aar. Unter den Mauthieren aus Amerika herrscht außerdem die Rotzkrankheit. 26 Thiere wurden getödtet und 78 aus dem Gesammtbestand von 1100 Thieren isolirt.

* **Brüssel**, 28. Dezember. In den Kreisen der Transvaalgesandtschaft werden alle Meldungen über Friedensverhandlungen nach wie vor in das Reich leerer Combinationen verwiesen. Man glaubt hier, daß bis Ende Januar ein Stillstand der Operationen eintreten wird. Die Buren werden sich auf die Fortsetzung der Belagerung von Ladysmith und Kimberley beschränken.

Deutschland.

* **Berlin**, 27. Dezember. Wie verlautet, ist der Leutnant der Schutztruppe Prinz Arenberg wegen des in Deutsch-Südwest-Afrika begangenen Verbrechens zu 3 Jahren Festung und Entfernung aus dem Offiziersstande verurtheilt worden.

1900.

Neujahrskarten

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung

100 Karten von 1 Mk. an

liefert sofort

Druckerei des „Wiesbadener General-Anzeigers"

Mauritiusstrasse 8,

Telephon 199.

Aus aller Welt.

* **Die Deportation nach Sibirien.** Die Schäden der Deportation nach Sibirien sind seit langem in russischen Regierungskreisen empfunden worden, aber man hält an der Verschickung fest, weil man kein anderes Mittel sah, Sibirien zu kolonisiren. Das wurde anders als die transsibirische Bahn in Angriff genommen wurde. Da kam im vorigen Frühjahr der kaiserliche Ukas, der die allmähliche Beseitigung der Verschickung anordnete. Die Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung des Projektes entgegenstellen und namentlich durch den Mangel an Gefängnissen und Zuchthäusern hervorgerufen werden, sind nun aber so groß, daß geraume Zeit vergehen wird, bevor man im Ernste daran denken kann, die Verschickung nach Sibirien aufzuheben. Inzwischen wird es dort immer schlimmer und die fortgesetzte Besiedelung durch Sträflinge wirkt nicht nur schädlich auf die eingesessene Bevölkerung, sondern stört auch die Erfolge der aus Europa herüber kommenden Kolonisten. Ein drastisches Bild hierüber gewährt ein amtlicher Bericht, der sich mit den Verhältnissen der Verbrecherkolonien im Gouvernement Tobolsk beschäftigt und die völlige Unhaltbarkeit dieser Einrichtungen bestätigt. Man hat im vorigen Jahre dort über 24 000 Sträflinge angesiedelt, aber der größte Theil ergriff die Flucht, ließ das zugewiesene Land im Stich und treibt sich vagabundirend umher. Die Verbrechen haben derart zugenommen, daß die Gemeindebeamten und Polizei gegen die zunehmende Verwilderung vergeblich ankämpfen. Zu berücksichtigen ist hierbei noch, daß Tobolsk zu den Gouvernements gehört, die im Westen, also näher zu Europa gelegen und daher berufen sind, leichtere Verbrecher bei sich aufzunehmen. Ist es nun schon im Westen so schlimm, wie muß es erst im fernen Osten beschaffen sein, wo der Auswurf aus ganz Rußland zusammenströmt. Diese Verhältnisse drängen immer mehr die Erkenntniß der Nothwendigkeit auf, mit dem Bau der Gefängnisse und Zuchthäuser so rasch als möglich zu beginnen, um die Strafansiedelung in Sibirien allmählich zu beseitigen.

* **Mord.** Wie der „Breslauer Gen.-Anz." meldet, wurde am 23. Dezember in Kapsdorf bei Canth von ruchloser Hand eine Mordthat verübt. Die Familie des Amtsvorstehers Anders hatte in den Abendstunden des genannten Tages das Gehöft verlassen, um einer Weihnachtsfeier beizuwohnen. Nur der 15jährige Sohn Ernst war allein zurückgeblieben. Nach einiger Zeit fand ein Metzgerbursche, der mit bestellter Waare in das Haus kam, alle Thüren geöffnet und den Sohn Ernst in einer Blutlache todt am Boden. Die Leiche wies eine Menge tiefe Wunden auf; auch das Nasenbein war zertrümmert. Nach den vorhandenen Anzeichen hat zwischen dem Thäter und dem Knaben ein Kampf stattgefunden. Bereits am folgenden Tage wurde ein des Mordes verdächtiges Individuum verhaftet, dessen Kleider zahlreiche Blutspuren aufwiesen und am Tage zuvor in Kapsdorf gesehen worden war.

Aus der Umgegend.

* **Schierstein**, 27. Dezember. In der letzten Sitzung unserer Gemeindevertretung gelangte zur Vorlage die von der Allgemeinen Städtereinigungs-Gesellschaft in Wiesbaden ausgearbeiteten Zeichnungen für das Schiersteiner Kanalisations-

---

der Höhe der Straße scheu wurde und in rasender Karriere den Abhang hinabstürmte. Ich klammerte mich an dem Sattel fest und wagte nicht abzuspringen. Meine Zähne klapperten, und vor Schreck hörte fast mein Herz auf zu schlagen. Plötzlich warf sich ein Mann dem Pferde entgegen und faßte es an den Nüstern; es prallte mit dem Kopf an einen Felsen und stürzte todt zusammen. Ohnmächtig, aber ohne irgend welchen Schaden erlitten zu haben, sank ich in die Arme meines Retters, der, als ich wieder zu mir gekommen war, mich in das Schloß meines Freundes begleitete. Aber die Aufregung war ohne Zweifel zu heftig gewesen, denn ich mußte, von Fieber ergriffen, eine Woche zu Bett bleiben. Alle Tage kam Franz Seguin, um sich nach mir zu erkundigen; als ich fast wiederhergestellt war, ließ ich ihn in mein Zimmer kommen. Schlicht und erröthend erzählte er mir, wie er von weitem gesehen habe, in welcher Gefahr ich mich befand. Er arbeitete auf dem Felde, welches man von hier aus sieht, auf jenem Weizenfelde. Er war sofort herbeigeeilt und hatte mit großem Muthe und Gewandtheit das Pferd in seinem wahnsinnigen Laufe aufgehalten. Leider war der arme Junge von einem Hufschlag des Pferdes an der Seite verwundet worden, aber davon sprach er nicht. Ich bot ihm eine Belohnung an, aber schüchtern antwortete er mir, er sei überaus glücklich, daß er einer so schönen jungen Dame, wie mir, habe nützlich sein können, für die er auch zu sterben bereit sein würde. Kurze Zeit darauf kehrte ich nach Paris zurück und hatte sehr bald den jungen Bauer Franz Seguin vergessen. Eines Tages bekam ich seinen Besuch in meinem kleinen Palais, einem Geschenke des Fürsten Kuroff, das ich in der Avenue Friedland bewohnte. Ich empfing ihn. Er benahm sich ziemlich unbeholfen und wagte nicht zu sprechen, aber nach dem freundlichen Empfange, den ich ihm bereitete, faßte er Muth. Er frühstückte mit mir, und nach dem Kaffee fragte er mich, ob ich sein Weib werden wollte. Ich schäme mich, mein Herr, es heute zu bekennen, aber ich brach in ein schallendes Gelächter aus, und der arme Junge ging weinend fort. Ein Jahr später erhielt ich eine Visitenkarte, auf welcher stand:

Franz Seguin,
Zögling der Akademie der schönen Künste.

Ich empfing ihn, und ein tadellos gekleideter Jüngling trat bei mir ein. „Meine Dame, sagte er, Sie haben mich bei meinem letzten Besuche ausgelacht. Und ich verstehe es; sie konnten nur lachen über den Vorschlag, den Ihnen ein niedriger Feldarbeiter zu machen wagte. Aber ich liebe Sie und werde mich bemühen, mich emporzuschwingen, wenigstens so weit, daß ich Ihre Verachtung nicht verdiene." Ich beruhigte ihn und sagte, daß ich niemals den verachten könnte, der mir das Leben gerettet habe. „Als Knabe schon," fuhr er fort, „habe ich Anlage zum Zeichnen gehabt und zum Zeitvertreib Ackerpferde und Waldbäume gezeichnet; jetzt besuche ich die Akademie der schönen Künste. Ich wünsche nichts sehnlicher, als ein großer Maler zu werden, um mein Talent Ihrer Schönheit zu Füßen zu legen." Ich war tief bewegt, aber berauscht von dem Festrubel wollte ich ihm keine Versprechungen machen; ich lud ihn nur ein, mich öfter zu besuchen, um mir von seinen Arbeiten zu erzählen. Kurz darauf reiste ich nach Amerika, von wo ich erst nach zwei Jahren zurückkehren konnte. Während meiner Reise erhielt ich lange, verzweifelte Briefe von dem armen Jungen, die ich jedoch mit einem Worte der Hoffnung zu beantworten versäumte. Dann hörte seine Korrespondenz ganz auf. Ich kehrte nach Frankreich zurück, wo ich neue, berauschende Triumphe feierte, die mich ganz und gar meinen Anbeter vergessen ließen. Erst einige Jahre später schrieb er mir, daß er, entmuthigt durch meine Gleichgültigkeit, die Malerei aufgegeben habe und zu seinen Feldarbeiten zurückgekehrt sei. Er sagte mir für immer Lebewohl und versicherte, daß er vor Schmerz sterben würde. Der Brief war so rührend, daß ich thränenden Auges mir bittere Vorwürfe machte, die Ursache der Verzweiflung dieses braven und edlen Herzens zu sein. Zugleich fühlte ich — werden Sie mir's glauben, mein Herr? — daß ich den Jüngling, der mir das Leben gerettet hatte, innig liebte: meine Liebe hatte in meinem Herzen geschlummert. Es war das Feuer, daß unter der Asche glomm, und das der Wind des Unglücks zu lodernder Flamme entfachte. Ich verließ mein Palais, ohne Jemandem den Grund meiner Abreise mitzutheilen, und kam in tiefer Nacht in dieses Haus, wo Franz Seguin todtkrank darniederlag. Er war nicht wiederzuerkennen, der arme Mensch: sein von schwarzen Haaren umrahmtes Gesicht war so bleich, und seine Augen von den schlaflosen Nächten und vergossenen Thränen so groß. Aber sein fieberndes Antlitz erheiterte sich bei meinem Erscheinen in kindlicher Freude. Ueberschwänglich dankte er mir, daß ich gekommen sei, und ich gestand ihm alles, was mir auf den Lippen brannte. Da erhob er sich und war wie umgewandelt, sodaß er genesen zu sein schien. Am andern Tag legte ich das Bäuerinnenkostüm an. Und der arme sterbenskranke Mensch verließ wie durch ein Wunder der Liebe das Bett, und einige Tage später konnte er, auf meinen Arm gestützt, kleine Spaziergänge in dem Garten machen, wo wir uns jetzt befinden."

Claudine Ramier trocknete sich die thränenfeuchten Augen. Dann fuhr sie fort:

„Aber ach! er sollte die Krankheit nicht überstehen, er hatte zu viel gelitten. An einem Herbstmorgen entschlief er, ein glückliches Lächeln in seinem blassen Antlitz, in meinen Armen, und sein letzter Seufzer war ein Kuß." —

Ich wiederholte meiner Nachbarin das gegebene Versprechen, in den Zeitungen ihrem Wunsche gemäß nichts über sie mitzutheilen. Und sicher würde ich den traurigen Liebesroman der berühmten Sängerin nicht erzählt haben, wenn ich nicht kürzlich die Nachricht von ihrem Tode erhalten hätte.

Kunst und Wissenschaft.

Wiesbadener Maifestspiele.

Die Neubearbeitung des „Oberon".

Die Wiesbadener Maifestspiele des kommenden Jahres werden bekanntlich ein interessantes Experiment bringen. Es handelt sich, wie wir mehrfach mitgetheilt haben, um die Bearbeitung des „Oberon", an der Intendant v. Hülsen, der Kgl. Kapellmeister Schlar und der Dramaturg Lauff mit vereinten Kräften arbeiten. Auf unsere hierauf bezüglichen Notizen haben sich sofort wieder Stimmen erhoben, die gegen die Berechtigung einer Bearbeitung der Weber'schen Oper prinzipiellen Einspruch erheben. Es ist demgegenüber festzustellen, die die ursprüngliche Fassung des „Oberon" von Weber selbst als provisorische betrachtet wurde. Im Gefühl seines nahen Endes — Weber war bereits todtkrank, als er sich 1826 zur Fertigstellung und Aufführung des „Oberon" nach London begab — und unter dem Zwange, der ihm zumuthete, sich einem ausländischen Geschmack anzupassen, trachtete er, so schnell wie möglich die Partitur zu vollenden, um den Seinen der Ertrag der Oper zu sichern. Es bleibt eines der größten Wunder der Musikgeschichte, wie unter diesen Verhältnissen dennoch ein so zartes Wunderwerk entstehen konnte. Weber starb in London, ohne seine Absicht, den „Oberon" für Deutschland umzuformen, ausführen zu können. Was im anderen Falle aus seiner Hand hervorgegangen wäre, können wir nicht einmal ahnen, da er in der Blüthe seiner Schaffenskraft stand; er sprach davon, wie die Biographen berichten, an Stelle des Dialogs Recitative setzen zu wollen. Diese Thatsachen, mehr wahrscheinlich als die Empfindung einer Nothwendigkeit, haben seitdem die musikalische Welt nicht zur Ruhe kommen lassen. Zuerst glaubte sich Weber's Schüler Julius Benedict in London berufen, an die Stelle des Meisters zu treten. Für eine italienische „Oberon"-Aufführung in Her Majestys Theater im Jahre 1860 schrieb er Recitative und fügte Melodien, ja ganze Stücke aus anderen Weber'schen Compositionen ein. Geschmackvoller ver-

projekt. Die Zeichnungen zerfallen in zwei Theile, der eine Theil behandelt das sogenannte kleine Projekt, der andere Theil das sogenannte große Projekt. Unter dem kleinen Projekt ist die Fortsetzung des Rheinkanals der Hafenstraße entlang bis in den Lindenbach zu verstehen; unter dem großen Projekt die Ableitung der Wässer vom Lindenbach aus durch die Wiesen in den offenen Rhein. Die Ausführung des kleinen Projektes kostet nach der aufgestellten Berechnung 18 000 Mk., die Ausführung des großen Projektes hingegen 45 300 Mk. Bei der Fortsetzung des Rheinkanals soll darauf Rücksicht genommen werden, daß das sich in großen Mengen einstellende überschüssige Regenwasser durch einen Regenauslauf-Kanal in den Hafen abgeleitet wird. Dadurch wird der untere Hauptkanal entlastet und die Anlage in Folge dessen nicht so kostspielig, wie dies sonst der Fall sein würde. Die beigefügten Erläuterungsberichte weisen insbesondere die Möglichkeit der Ausführung der beiden Projekte nach, was bisher noch nicht ganz außer Frage stand. Zu irgend einer Beschlußfassung kam es allerdings nicht. Die Projektstücke werden vielmehr, wie die Schiersteiner Zeitung schreibt, zunächst dem Herrn Regierungs-Präsidenten zur Kenntnißnahme unterbreitet.

e **Eltville** 28. Dez. In vergangener Nacht 11¾ Uhr ist die Scheune des hier wohnhaften Herrn Krüger gänzlich abgebrannt. Obwohl die Feuerwehr sehr bald zur Stelle war, konnte dieselbe jedoch weiter nichts thun, als den Brand auf seinen Herd zu beschränken. — Da in letzter Zeit schon öfter derartige Brände vorgekommen sind, die von ruchloser Hand angelegt wurden, so liegt auch im vorliegenden Falle die Vermuthung nahe, daß hier gleichfalls Brandstiftung zu Grunde liegt.

* **Limburg**, 27. Dez. Der Verkehr am hiesigen Bahnhofe war während der beiden Weihnachts-Feiertage außerordentlich stark. — Am ersten Weihnachtstage wurde in dem Laden des Kaufmanns Karl Rösch jr. eingebrochen, wobei dem Einbrecher baares Geld in die Hände fiel. Von dem Thäter fehlt bis jetzt noch jede Spur.

* **St. Goarshausen**, 27. Dez. Ein 20jähriges Mädchen von hier wurde seit dem ersten Feiertage vermißt. Heute Morgen fand man die Leiche im Rheine.

(:) **Nassau**, 27. Dez. Die Christbescheerung in der Idiotenanstalt zu Bergnassau-Scheuern fand am Sonntag Abend 6 Uhr in dem Betsaale statt. Vor einem großen schön geschmückten Christbaum waren die Tische aufgestellt, auf denen für jeden dieser armen Zöglinge die Geschenke lagen, welche aus Kleidungsstücken, Musikinstrumenten, Spielsachen, Tabak, Eßwaaren bestanden. Nachdem Herr Hausvater Bauer vor dem schön dekorirten Altare Platz genommen, sangen die Wärter und Wärterinnen der Anstalt ein mehrstimmiges Weihnachtslied, worauf der Hausvater mit den schulpflichtigen Idioten die Christmette hielt. Hierauf wurden die Unglücklichen, 286 an der Zahl, in Abtheilungen von den Wärtern und Wärterinnen an die aufgestellten Tische zu ihren Geschenken geführt. Nur mit größter Mühe waren die Wärter im Stande, die armen Geschöpfe in Ordnung zu halten, als denselben ihre Geschenke überreicht wurden. Selbst Diejenigen, deren Geist ganz umnachtet, gaben durch Schreien und Geberden des lichten Augenblicks ihrer Freude Ausdruck. In den Jubel und in das Geschrei mischten sich nun die verschiedensten Töne der Musikinstrumenten, und es entstand ein unbeschreiblicher Lärm, welcher erst verstummte, als der Hausvater das Zeichen mit der Glocke gab zu dem Absingen eines gemeinschaftlichen Weihnachtsliedes, womit die Feier geschlossen wurde. — Die Christbescheerung in der Kleinkinder-Bewahranstalt fand am verflossenen Samstag in Gegenwart der Frau Gräfin von Kielmannsegge (Protektorin genannter Schule) statt. Auch der Frauen-Verein dahier, sowie die Eltern der 309 Kinder hatten an der Feier Theil genommen.

* **Vom Rhein**, 27. Dez. In mehreren Zeitungen wurde letzthin gerügt, daß abergläubische Traktate, z. B. „Antoniusbriefchen", von gewissenlosen katholischen und nichtkatholischen Druckern oder Verlegern des Profits halber verbreitet würden. Verwandt damit ist die oft widerwärtige Art und Weise, wie der Segen des hl. Vaters oder die Würde des apostolischen Stuhles mitunter gebraucht wird, um damit Geschäfte zu machen. Die „Papstuhren, die größte Neuheit des 20. Jahrhunderts", sind die neueste Concurrenz der Solinger Papstscheeren und der Leozigarren. Das läßt sich noch einigermaßen ertragen, so lange die Grenzen des Wohlanständigen nicht zu stark überschritten werden. Wenn aber auf Broschüren und Blättchen bei jeder Nummer zu lesen ist: „Vom hl. Vater gesegnet und empfohlen" oder bei gewöhnlichen Drucksachen bis zu den billigen „Willkomm"-Fetzen „beim Empfang des hochwürdigsten Herrn Bischofs" die Druckerei schreibt: „Verleger oder Typograph des hl. apostolischen Stuhles", wenn eine einmal empfangene päpstliche Auszeichnung sammt Peterskirche, Vatikan nebst dem großen Obelisken immer wieder verwerthet wird, um Paramente, Wachswaaren und Putzfett für die Kirchenleuchter los zu werden, so muß man doch sagen: Das geht zu weit, das heißt denn doch den Segen des hl. Vaters freventlich umwandeln wollen in den „Segen beim Geschäft." Profitliche Köpfe! Wenn es so weiter geht, wird es ein Wettrennen werden um den also gemeinten Segen des hl. Vaters und es wird bald nur noch wenige Devotionalienhändler und kathol. Druckereien geben, welche nicht päpstliche Medaillen und päpstliche „Typographie" marktschreierisch zu ihrer Bereicherung mißbrauchen können. Ob man nicht auch in Rom, so bemerkt sehr zutreffend der „Nassauer Bote", bei Austheilung jener Prädikate und des apostolischen „Segens" für Geschäfte vorsichtiger sein könnte, da so viel Mißbrauch getrieben wird?

* **Oestrich**, 25. Dezember. Die hiesige Pfarrkirche hat eine neue Zierde erhalten durch Aufstellung einiger Statuen von hoher künstlerischer Vollendung. In einer Rheingauer Kirche ist gewiß ein Winzerpatron am Platze. Deshalb sieht man jetzt an der Orgelbühne die Statue des hl. Papstes Urban 1. in vollendeter Ausführung, daneben die Statue des hl. Vincenz. Um den Lokalheiligen gerecht zu werden, werden, wie die „Rhein. Volksztg." meldet, weiterhin angebracht an der Männerempore die Statue des hl. Erzbischofs Maurus (gest. 856). Bekanntlich wohnte dieser Mainzer Bischof bisweilen in Winkel und übte die Werke der Mildthätigkeit aus. Demnächst wird noch aufgestellt die Statue der hl. Hildegardis, welche in Eibingen besonders verehrt wird.

Locales.

Wiesbaden, 28. Dezember.

Ein Jubiläum.

Am 1. Januar begeht einer unserer tüchtigsten städtischen Verwaltungsbeamten, der Direktor des Gas- und Wasserwerkes, Herr C. W. Muchall, sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum. Am 1. Januar 1875 trat Herr Muchal als Ingenieur in das damals freilich noch nicht sehr umfangreiche Bureau ein, wurde 1880 zum Direktor desselben befördert und bekleidet in ungebrochener Schaffenskraft die gleiche Stellung auch heute noch.

Es ist nicht uninteressant, anläßlich dieses Jubiläums einen Rückblick auf die Entwicklung des Gaswerkes zu werfen, das, nachdem es 1873 in den Besitz und in die Verwaltung der Stadt übergegangen war, die Ausdehnung seines Arbeitsfeldes mehr als vervierfacht hat. Freilich hat hierzu nicht nur der allgemeine Geschäftsaufschwung während der letzten zwei Jahrzehnte, sondern vor allem die große Preisreduktion für Gas beigetragen. — Die Zahl der Consumenten belief sich zur Zeit der Uebernahme auf nicht ganz 3000, heute beläuft sie sich auf mehr als 12 000 und wächst auch jetzt noch stetig.

Der Jubilar hat sich jeder Ehrung und Beglückwünschung zu seinem Jubiläum in der ihm eigenen Bescheidenheit zu entziehen gesucht. Herr Direktor Muchall trat schon vor mehreren Tage eine größere Erholungsreise an, die insgesammt wohl 4 Wochen beanspruchen wird, und weilt gegenwärtig im fernen Süden. Aber auch dort werden ihn die Glückwünsche wohl zu erreichen wissen, die ihm an seinem Ehrentage in gerechter Würdigung seiner Verdienste sowohl von Mitarbeitern wie auch von seinen Beamten zugedacht sind.

* **Die städtischen Körperschaften** vereinigen sich am 30. Dez. im Kurhause aus Anlaß der Jahreswende zu einem gemeinschaftlichen Festmahle. Außer den Mitgliedern des Magistrates und des Stadtverordneten-Collegiums werden sich auch die verschiedenen Ressortchefs an dieser Tafel betheiligen, die in Wiesbaden zum ersten Male aus dem erwähnten Anlasse zur Veranstaltung gelangt. Eine gleiche Gepflogenheit, und zwar unter der Bezeichnung „Versöhnungsessen" ist in anderen großen Städten eine bereits bekannte Einrichtung.

* **Invaliditäts-Versicherung.** In Cassel fand, wie uns von dort geschrieben wird, die diesjährige ordentliche Sitzung des Ausschusses der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Hessen-Nassau statt. In der Sitzung wurden u. A. die durch das neue Invalidenversicherungsgesetz bedingten neuen Satzungen der Versicherungsanstalt mit Stimmeneinheit genehmigt, wobei besonders hervorzuheben ist, daß die bisherige Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Hessen-Nassau vom 1. Januar 1900 ab entsprechend der Bezeichnung anderer Anstalten der Provinzial- und Bezirks-Verbände (Landes-Creditkasse, Landesbank, Landeshauptkasse) den Namen Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Nassau führen wird. Der Vorstand der gemeinsamen Ortskrankenkasse zu Wiesbaden, unterstützt von einer Anzahl Krankenkassen aus dem Reg.-Bez. Wiesbaden, hatte bei dem Vorstand den Antrag gestellt, eine eigene Lungenheilstätte zu errichten. Schon aus Anlaß des in der vorjährigen Sitzung berathenen Antrages des Ausschußmitgliedes Stolz von Wiesbaden waren über das Bedürfniß einer eigenen Heilstätte Erhebungen angestellt. Der Versicherungsanstalt stehen nun die nachbenannten Heilstätten zur Behandlung lungenkranker Versicherten offen:

1. Ruppertshain, z. Zt. schon mit	80	Betten,
in wenigen Wochen mit weiteren	60	„
2. Oberkaufungen, vom Frühjahr 1900 ab mit	114	„
3. Universitäts-Sanatorium in Marburg binnen Kurzem mit	30	„
4. eine Heilstätte, die von einem Hanauer Comite im Kreise Gelnhausen bis zum Herbst 1901 fertiggestellt werden wird, mit	40	„
zusammen mit	324	Betten.

In der Erwägung, das bisher nur 80 Betten zur Verfügung standen und etwa 300 Personen jährlich wegen Lungenkrankheit behandelt sind, hat der Gesammtvorstand der Versicherungs-Anstalt geglaubt, daß auch bei einer ganz erheblichen Erweiterung der Krankenfürsorge den Bedürfnissen der Versicherungs-Anstalt hinsichtlich der Behandlung lungenkranker Personen in Heilstätten für absehbare Zeit Genüge geleistet ist, und daher den Antrag der Krankenkasse einstimmig als zur Zeit gänzlich unbegründet abgelehnt. Der Ausschuß hat in Anerkennung der obigen Zahl ebenfalls die Eingabe einstimmig als durch den Beschluß des Vorstandes für erledigt erklärt.

* **Personalien.** Die Lehrerin Frl. Quant aus Wiesbaden wurde von der Kgl. Regierung zur Vertretung des nach Hachenburg versetzten Reallehrers Schülgen nach Nassau beordert. — Staatsanwalt Bennerscheid in Dortmund wurde nach Wiesbaden versetzt. — In der Liste der Rechtsanwälte ist Rechtsanwalt Leisler beim hiesigen Landgerichte gelöscht.

* **Besitzwechsel.** Herr Philipp Friedrich Schneider von Biebrich hat ein ihm gehöriges, im Distrikt „Sauerfeld" 3. Gew. belegenes Grundstück, 30 ar 67,50 qm groß, zum Preise von Mk. 9500 an Herrn Peter Liesenfeld zu Wiesbaden verkauft.

* **Gegen den freireligiösen Prediger Welker** ist wegen der seinerzeit im „Wiesbadener Tagblatt" veröffentlichten Flugblätter das Hauptverfahren auf Grund des § 166 eröffnet worden. (Verächtlichmachung von Einrichtungen der staatlich anerkannten Glaubensgemeinschaften).

* **Neujahrswunsch-Ablösungskarten** sind auch in diesem Jahre wieder sehr stark gelöst worden, so daß für wohlthätige Zwecke eine größere Summe erübrigt werden dürfte. Das Hauptverzeichniß wird am 31. Dezember d. J. veröffentlicht.

* **Der Sturm auf die Post.** Die Ausgabe neuer Postkarten, der sogenannten „Postkarten für 1900", die bekanntlich schon das neue Markenbild und, von einer aufgehenden Sonne überstrahlt, die Jahreszahl „1900" tragen, begann bei den Poststellen der Stadt heute früh 8 Uhr, nachdem schon gestern die Landbriefträger zur Versorgung auswärtiger Markenverkaufsstellen solche erhalten hatten. Der Verkauf mußte aber, ähnlich wie bei einer Bank eine Zeichnung von Aktien oder Obligationen, nach kurzer Zeit wieder geschlossen werden, denn bald nach 8 war bei den meisten Verkaufsstellen kein einziges Exemplar der vielbegehrten Karte mehr erreichbar. Die Karten werden für Sammler zweifellos ein sehr gesuchter Artikel werden, der bald schon mit „Aufgeld" bezahlt wird. Selbstverständlich ist die Einstellung des Verkaufes der neuen Karten nur eine vorläufige und wird derselbe sofort wieder aufgenommen werden, sobald neuer Vorrath eingetroffen ist. Weniger einleuchtend ist allerdings die Thatsache, daß die Oberpostdirektion Frankfurt die Verfügung bekannt gab, die neuen Karten dürfen erst ab 1. Jan. in Gebrauch genommen werden. Das wird vermuthlich wenig bekannt sein und zu zahlreichen Mißverständnissen, bezw. zu zahlreichen Strafporto-Einziehungen Veranlassung geben.

* **Eine Jagd** nach zwei Betrügern wurde gestern Abend in der elften Stunde in sämmtlichen kleinen Kneipen und Bierschänken der Stadt unternommen. Die Gauner hatten einen, zur Erledigung seiner Geschäfte nach Wiesbaden gekommenen Landmann in ihre Netze gelockt und in einem Restaurant an der Rheinstraße so lange mit geistigen Getränken regalirt, bis das Bäuerlein seiner Sinne nicht mehr mächtig war. In diesem Zustande erboten sie sich, seinen Hundertmarkschein, mit dem er schon früher prahlte, einzuwechseln. Der Bauer gab die Banknote aus der Hand und im nächsten Augenblick waren seine Gesellschafter mit dem Gelde durch eine Hinterthüre durchgebrannt. Erfreulicher Weise gelang es jedoch bald der inzwischen avisirten Polizei, die Spur der Betrüger ausfindig zu machen. Sie ließen sich um ¾12 Uhr im Restaurant „Seidenraupchen" sehen und wechselten dort thatsächlich den erbeuteten Schein. Nachdem fast eine Stunde lang drei Schutzmänner alle Wirthschaften in der Gegend des Michelsberges, der Schwalbacherstraße, und der inneren Stadt durchsucht hatten, gelang es erfreulicher Weise schließlich doch, die Betrüger in einer Wirthschaft um Mitternacht auszuforschen und festzunehmen. Ein kleiner Theil des Geldes war freilich schon vertrunken.

* **Selbstmord.** Heute 6 Uhr früh hat sich ein am Michelsberg wohnhafter Bäckergeselle mittelst eines Revolvers erschossen. Die Leiche wurde nach dem Leichenhause transportirt. — Von anderer Seite wird uns hierzu noch gemeldet: Der Lebensmüde war erst 22 Jahre alt, ledig, und stand im Dienste bei Herrn Bäckermeister Ruf. Er wird als fleißiger, braver Arbeiter geschildert. Das Motiv dürfte wohl in Geistesgestörtheit zu suchen sein.

J **Schlechte Verkehrsverhältnisse.** Einen drastischen Nothschrei über die Verkehrsverhältnisse Mainz-Wiesbaden, Mainz-Biebrich usw. brachte dieser Tage ein Mainzer Blatt unter der Spitzmarke: „Der Menschheit ganzer Jammer". In der That ist es mit diesem Verkehr, seit Beseitigung des alten Mainzer Bahnhofes am „Fischthor" und der von der Taunusbahn unterhaltenen Trajekt-

---

fuhr Ende der siebziger Jahre Franz Wüllner, einer der kenntnißreichsten und feinsinnigsten Musiker Deutschlands. Auf Grund der Textbearbeitung von Grandaur verfaßte er verbindende Recitative, deren motivisches Material beinahe nur aus Themen der Oper selbst gezogen war. Dabei ist nicht nur auf das pietätvollste das Original, sondern auch in geistreichster Weise der Weber eigenthümliche Stil gewahrt worden.

Indem man diese Thatsachen anerkennt — wie es beispielsweise das „Berl. Tagebl." thut — kann man doch einer neuen Bearbeitung nicht von vornherein die Berechtigung abstreiten. Ob bei der nach unserer Ansicht künstlerisch unanfechtbaren Absicht etwas dem Weberschen Werke Congeniales erreicht werden wird, das ist eine Frage für sich, die hier nicht zu entscheiden ist. Unser Herr Musikreferent wird seinerzeit bei der Aufführung das Erreichte feststellen. Auch über die Umgestaltung des Textes wird man bis nach erfolgter Aufführung mit den Ansichten zurückhalten müssen. Eines aber steht fest: in scenischer Hinsicht kann es principielle Bedenken überhaupt nicht geben und wenn nicht alles trügt, hat unser verdienstvoller Intendant hier eine große That vollbracht. Das Riesenwerk des neuen Scenarismus soll, wie in eingeweihten Berliner Kreisen versichert wird, mit feinsinnigstem Verständniß für die Bühnenwirkung und zugleich mit vollständiger Anpassung an Webersche Intentionen bis in das kleinste Detail im großen Ganzen vollendet sein. Man darf somit dem ersten Maifestspielen des neuen Jahrhunderts mit gespanntestem Interesse entgegensehen.

Ein Triumph deutscher Kunst in Frankreich.

Am 26. Dezember eröffnete die Berliner Schauspielerin Agnes Sorma im Renaissance-Theater in Paris ihr Gastspiel als Nora in dem gleichnamigen Schauspiel von Ibsen. Die Auffahrt vor dem Theater erfolgte inmitten des großen Straßentrubels und keine deutschfeindlichen Demonstrationen wurden auf den großen Boulevards, auf denen eben Jahrmarkt stattfindet, vernommen. Eine große Zahl eleganter Equipagen, die vor dem Renaissance-Theater auffuhren, erregten nur die Neugierde und das Interesse der Passanten, die sich auf den Trottoirs ansammelten.

Der Theatersaal selbst bot einen geradezu glänzenden Anblick. Die beste Gesellschaft von Paris, Staatsmänner, Parlamentarier, hervorragende Vertreter der Kunstlitteratur und Journalistik hatten sich eingefunden. In den Prozeniumslogen saßen Minister Souri, der Minister des Auswärtigen, Delcasse, sowie die Minister Leygues und Baudin. In den ersten Reihen des vollständig besetzten Parkets sah man den Administrator der Comedie francaise, die Akademiker Jules Claretie und Ferdinand Brunetiere, den Direktor der Akademie der schönen Künste Rougon, sowie zahlreiche Schauspieler, Schauspielerinnen und dramatische Schriftsteller.

Die deutsche Colonie war gut, aber nicht allzu zahlreich vertreten; von der deutschen Botschaft war in letzter Stunde eine große Loge im ersten Rang bestellt worden. Trotz der zahlreichen ermüdenden Proben, die die Sorma in den letzten Tagen mitgemacht hatte, war das Spiel der Künstlerin ungemein frisch und geradezu überwältigend. Die feine Nuancirung verblüffte ihre Colleginnen im Publikum, welche laute Rufe der Bewunderung nicht unterdrücken konnten. Nach der von Sorma meisterhaft gespielten Schlußscene des ersten Aktes wurde die Künstlerin mit rauschendem Beifall überschüttet. Der Vorhang mußte viermal in die Höhe gehen und damit war der Erfolg gesichert. Nach dem zweiten Akte wurden die Beifallsbezeugungen geradezu stürmisch und nach dem letzten Akte wurden der Künstlerin enthusiastische Ovationen gebracht, wie sie in Paris ausländischen Schauspielerinnen selten zu Theil geworden sind.

fahrt, die unmittelbar anschloß, da man nur wenige Schritte von der Bahn zum Schiffe zu gehen hatte, nicht gut bestellt. Abhilfe aber wird noch eine Reihe von Jahren auf sich warten lassen, da der neue Wiesbadener Hauptbahnhof für den Gesammtverkehr erst in 4 Jahren fertig werden soll und die direkte Linie Mainz-Wiesbaden nur in diese eingeführt werden kann. Man hat in der letzten Zeit den Versuch gemacht, bei der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft auf die Beseitigung der Unzulänglichkeiten des Mainzer Straßenbahnverkehrs hinzuwirken. Die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft hat nach stattgehabter Untersuchung die von Wiesbaden aus erhobenen Beschwerden anerkannt und Abhilfe zugesagt. Es sind dann auch Anordnungen zur Abhilfe getroffen worden, um den Uebergang des Publikums vom Hauptbahnhof nach den Schnellzügen Kastel-Wiesbaden nach Möglichkeit sicher zu stellen. So dankenswerth das Entgegenkommen der Gesellschaft ist, so läßt doch die Ausführung der Verkehrsreformen in Mainz zu wünschen übrig. Schon bei 2 Minuten Schnellzugs-Verspätung fährt der Wagen einfach ab, ein zweiter ist nicht da, was zur Folge hat, daß der Anschluß in Kastel wieder verfehlt wird.

* **Der Scharr'sche Männerchor** begeht am nächsten Montag, den 1. Januar 1900 (Neujahrstag), bei seinem Mitgliede Herrn Brühl, im Saal „zum Jägerhaus" (Schiersteinerstraße), seine diesjährige Weihnachtsfeier, bestehend in Abendunterhaltung, Christbaumverloosung und Tanz, worauf an dieser Stelle besonders hingewiesen sei.

* **Residenztheater.** Die Aufführung von „Platz den Frauen" findet von jetzt ab im Abonnement ohne Nachzahlung statt. Am Samstag, den 30. d. M., geht wieder eine Novität in Scene: „Der gute Ton", ein Lustspiel von Sühring-Bardey. Das Stück hat in Stuttgart großen Erfolg gehabt. Die Direktion hat die Gastspielverträge mit der Tragödin Franziska Ellmenreich (Anfang Januar) und der bekannten Frankfurter Schauspielerin Irene Triesch, sowie mit dem Operetten-Ensemble Gothov-Grüneke's soeben abgeschlossen.

* **Der Wiesbadener Beamten-Verein** veranstaltet am 6. Januar 1900 im Casino-Saale ein Concert, in welchem als Solisten Fräulein Mathilde Hoffmann, Kgl. Hofopernsängerin, Fräulein Hilda Hasselmann (Clavier) und Herr Kammermusiker W. Bufé (Violine) mitwirken werden. Das Programm verzeichnet ferner Männerchöre von Seibert, Storch, Becker und Koschat.

* **Concert der Concordia.** Das 2. Concert des Männergesang-Vereins „Concordia" findet in althergebrachter Weise am Neujahrstage im Casino statt. Als Mitwirkende finden wir auf dem uns vorliegenden Programm Fräulein Elisabeth Bieger, rühmlichst bekannte Klaviervirtuosin von hier, sowie Fräulein Meta Schönfeld, Concertsängerin aus Breslau, verzeichnet; letztere Dame hat kürzlich mit großem Erfolge in Berlin Concerte veranstaltet. Die Begleitung der Gesänge hat Herr Ewald Deutsch übernommen. Das Programm selbst lautet: 1. Chor: Zur Wende des Jahrhunderts von R. Becker. 2. a) Romanze aus dem E-moll-Concerte von Chopin-Reinicke, b) Tarantelle von Moszkowsky. (Fräulein E. Bieger). 3. Lieder: a) „Morgenhymne" von Henschel, b) „Dein Geschick wie's auch sei" von Lacombe, c) „Bonn" von Bungert. (Fräulein M. Schönfeld). 4. Chor: a) „Wanderers Nachtlied" von W. Weins (den Manen des Herrn Musikdirektors W. Weins gewidmet), b) „Kinderwacht" von J. Maier, c) „Kein Graben so breit" von M. Hauptmann. 5. Ballade: „Erlkönig" von Schubert. (Fräulein M. Schönfeld). 6. a) Serenade op. 173, b) Etude op. 173 von N. von Wilm, c) Rhapsodie No. 14 von Liszt. (Fräulein E. Bieger). 7. Chor: „Am Abend" von N. von Wilm. 8. Lieder: a) „An den Sonnenschein", b) „Ich wand're nicht" von Schumann, c) „Wenn es schlummert auf der Welt" von Hans Hermann. (Fräulein M. Schönfeld). 9. Chor: a) „Im Herbste" von Adolf Wald, b) „Der Jäger Abschied" von Mendelssohn. Wie hieraus zu ersehen, trägt der Männergesang-Verein „Concordia" in seinen Darbietungen gegenüber den im 1. Concert stets wiedergegebenen großen Chorwerken fast ausschließlich dem Volksliede Rechnung. Ein Ball mit besonderen Ueberraschungen anläßlich der Jahrhundert-Wende beschließt die erste Veranstaltung von 1900 im Casino.

* **Petition.** Von sämmtlichen Bahnsteigschaffnern der im Direktionsbezirk Frankfurt gelegenen größeren Stationen, darunter natürlich auch Wiesbaden und Kastel, wird beabsichtigt, in aller Kürze eine Petition, wegen Gehaltsaufbesserung an den Landtag abzusenden. Es werden, wie als sicher anzunehmen ist, mehrere Landtagsabgeordnete, um möglichst wirksame Fürsprache angegangen werden.

* **Eisenbahn-Unfall.** Ein kleiner Unfall ereignete sich heute auf der Strecke Wiesbaden-Kastel. Die Maschine des 7 Uhr 05 Min. nach Frankfurt abgehenden Schnellzuges wurde kurz nach Verlassen des hiesigen Bahnhofs defekt und mußte in Kastel ausrangirt werden, wodurch eine Verspätung entstand.

* **Der große Festball** im Curhause aus Anlaß der Jahrhundertwende verspricht einen großartigen Verlauf zu nehmen und eine noch nie dagewesene Betheiligung zu finden. Fast kann man sagen: Alles rüstet sich in Wiesbaden, um die Sylvesternacht diesmal in den Räumen des Curhauses zu verbringen. Auch von auswärts ist zahlreiche Theilnahme zu gewärtigen.

* **Diebstahl.** Aus einem Hofe an der Schwalbacherstraße wurde ein mit der Aufschrift „Jakob Heim, Weinhandlung" versehener neuer Küferkarren gestohlen.

* **Ordensverleihung.** Dem am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand versetzten Schutzmann Steinhäuser wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

F. **Infolge der Glätte** stürzte gestern auf dem Rathhausplatze eine Dame so unglücklich, daß sie den Arm brach und mittelst Droschke nach ihrer Wohnung geführt werden mußte.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **London,** 28. Dezember. Wie verlautet, soll Lord Kitchener vom englischen Kabinet beauftragt sein, gegebenenfalls einen Vermittlungsversuch mit Transvaal einzuleiten.

* **London,** 28. Dezember. Das Kriegsamt veröffentlicht ein Telegramm aus Transvaal vom 26. Dezember worin gemeldet wird, Lord Methuen habe festgestellt, daß die Zahl der Buren sich täglich vergrößere. Ein Kundschafter-Ritt an dem sich Lord Methuen betheiligte, mißlang, da die Buren eine heftige Kanonade und Gewehrfeuer auf die Kundschafter eröffneten.

* **London,** 28. Dezember. Der „Liverpooler Kurier" bringt eine Uebersicht der augenblicklichen Kriegslage und kommt zu dem Schluß, daß ein Bure vier Engländern gleich komme. Wenn daher die Buren 80,000 Mann ins Feld stellen könnten, so müßte England wenigstens 320 000 Mann nach Südafrika schicken.

* **London,** 28. Dez. Die Zahl der nach Kapstadt sich begebenden Truppen beträgt 11 500 Mann Infanterie und 1300 Mann Kavallerie. Die Artillerie wird mit 48 Kanonen ausrücken. Die Verstärkungen werden am 17. Januar in Südafrika eintreffen und befinden sich an Bord von 17 Transportschiffen.

* **London,** 28. Dez. Nach Privatmeldungen aus Chiveley stellten die Buren mehrere provisorische Brücken über den Tugela-Fluß her, verschanzten sich auf dem ostwärts von der englischen Stellung liegenden Hügel und verhindern so den General Buller, irgend welche Flankenbewegung zu machen.

* **Rom,** 28. Dez. Der aus Amalfi zurückgekehrte Bauenminister bezeichnete die Katastrophe daselbst als eine weit größere, als man zuerst angenommen hatte. Um der nothleidenden Bevölkerung zu helfen, wird die Regierung im Parlament eine besondere Vorlage einbringen. Mittlerweile sollen in Amalfi demnächst dem Einsturz drohende Felsblöcke durch Sprengungen beseitigt werden.

Chefredakteur und verantwortlich für Politik, Feuilleton und Kunst Moritz Schäfer; für den lokalen und allgemeinen Theil Conrad von Reffzern. — Verantwortlich für den Inseratentheil Wilhelm Herr. Sämmtlich in Wiesbaden.

Die Loose der von Sr. Majestät dem Kaiser u. König Wilhelm II. Allerhöchst genehmigten Geld-Lotterie zur Erhaltung des Siebengebirges sind nunmehr durch das General-Debit von Lud. Müller & Co. in Berlin zur Ausgabe gelangt. Der Preis der Loose ist für ein Ganzes 4 Mark und für ein Halbes 2 Mark. Voraussichtlich dürften die 300 000 Loose bald vergriffen sein, denn das Interesse an dem Unternehmen ist in allen Schichten der Bevölkerung ein sehr reges. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die Siebengebirgs-Lotterie den Theilnehmern recht günstige Chancen bietet. Der erste Hauptgewinn ist 125 000 Mark, der zweite 75 000 Mark, der dritte 50 000 Mark usw. Der kleinste Treffer ist 10 Mark. Insgesammt sind es 15 000 Geldgewinne mit 540,000 Mark.

Wegen Bezug von Siebengebirgs-Loosen wende man sich an das General-Debit Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestr. 5, oder am hiesigen Platze an eine der bekannten Loosverkaufsstellen.

Die Ziehung findet bereits am 29. Januar und folgende Tage zu Köln am Rhein statt.

Kirchliche Anzeigen.

Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Michelsberg.
Freitag Abends 4.15 Uhr.
Sabbath Morgens 9, Predigt 9.45, Nachmittags 3, Abends 5.25 Uhr.
Wochentage Morgens 7.15 Uhr, Nachmittags 4 Uhr.
Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.
Alt-Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25.
Freitag Abends 4.15 Uhr.
Sabbath Morgens 8 30, Nachm. 3, Abends 5.25 Uhr.
Wochentage Morgens 7.15 Uhr, Abends 4 15 Uhr.

Von heute an den

Monat Dezember

gratis

erhält Jeder den

Mainzer Anzeiger

(Mainzer General-Anzeiger)

welcher den quittirten Postbestellzettel für das I. Quartal 1900 an unsere Expedition, Große Bleiche 48, in Mainz einsendet.

Insertions-Organ ersten Ranges.

Probeblätter und Kostenanschläge werden gratis versandt.

Der Abonnementspreis beträgt durch die Post bezogen und täglich frei in's Haus gebracht incl. Bestellgeld für das I. Quartal 1900 nur Mk. 2.65.

Expedition des „Mainzer Anzeiger."

(Mainzer General-Anzeiger).

Wiesbadener

Beamten-Verein.

Samstag, den 6. Januar 1900, Abends 8 Uhr, in den Sälen der Casino-Gesellschaft

CONCERT

unter Mitwirkung der Königl. Hofopernsängerin Fräulein **Mathilde Hoffmann,** der Fräulein **Hilda Hasselmann** (Clavier), des Kammermusikers Herrn **W. Bufé** (Violine) und der **Gesangs-Abtheilung** des Vereins.

BALL.

1297 **Der Vorstand.**

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 28. Dezember 1899.
290. Vorstellung.
21. Vorstellung im Abonnement A.

Ein Sommernachtstraum.

Dramatisches Gedicht von Shakespeare in 3 Akten. Ouverture und die zum Stück gehörige Musik von Mendelssohn-Bartholdy.
In neuer Bearbeitung für die hiesige Königl. Bühne.

Theseus, Herzog von Athen . . . . Herr Lessler.
Egeus, Vater der Hermia . . . . Herr Gros.
Lysander, } Liebhaber der Hermia . . Herr Schwab.
Demetrius, } Liebhaber der Hermia . . Herr Rodius.
Philostrat, Aufseher der Lustbarkeiten am Hofe des Theseus . . . . . Herr Spieß.
Squenz, der Zimmermann . . . . Herr Schreiner.
Schnock, der Schreiner . . . . Herr Rohrmann.
Zettel, der Weber . . . . . Herr Fender.
Flaut, der Bälgeflicker . . . . Herr Reiß.
Schnauz, der Kesselflicker . . . . Herr Berg.
Schlucker, der Schneider . . . . Herr Neumann.
Hippolyta, Königin der Amazonen, mit Theseus verlobt . . . . . Frl. Santen.
Hermia, Tochter des Egeus, in Lysander verliebt Frl. Scholz.
Helena, in Demetrius verliebt . . . . Frl. Willig.
Oberon, König der Elfen . . . . . Herr Zimmermann.
Titania, Königin der Elfen . . . . Frl. Doppelbauer.
Puck, ein Elfe . . . . . Frl. Stehle.
Erster } Elfe . . . . . Frl. Robinson.
Zweiter } Elfe . . . . . Frl. Hutter.
Dritter } Elfe . . . . . Frl. Gothe.
Bohnenblüthe, } Elfen . . . . . Auguste Müller.
Spinnweb, } Elfen . . . . . Franziska Jacob
Motte } Elfen . . . . . Emma Sommer.
Senfsamen, } Elfen . . . . . Grete Crusius.
Pyramus, } Thisbe } Wand, } Mondschein } Löwe } Rollen in dem Zwischenspiele, das von den Rüpeln vorgestellt wird

Andere Elfen im Gefolge des Königs und der Königin.
Gefolge des Theseus und der Hippolyta.
Scene: Athen und ein nahe gelegener Wald.
Nach dem 1. u. 2. Akte findet eine größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende gegen 9¾ Uhr.

Freitag, den 29. Dezember 1899.
291. Vorstellung.
21. Vorstellung im Abonnement C.

Der Trompeter von Säkkingen.

Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel. Mit autorisirter theilweiser Benutzung der Idee und einiger Original-Lieder aus J. V. Scheffel's Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Viktor E. Neßler.

Personen des Vorspieles:

Werner Kirchhofer, stud. jur. . . . . Herr Müller.
Conradin, Landsknechtstrompeter und Werber . Herr Schwegler.
Der Haushofmeister der Kurfürstin von der Pfalz Herr Plate.
Der Rector magnificus der Heidelberger Universität . . . . . Herr Frank.
Landsknechte und Werber. Studenten. Zwei Pedelle. Kellerknechte.
Ort der Handlung: Der Schloßhof zu Heidelberg.
Zeit: Während der letzten Jahre des 30jährigen Krieges.

Personen der Oper:

Der Freiherr von Schönau . . . . . Herr Ruffeni.
Maria, dessen Tochter . . . . . Frl. Hoffmann.
Der Graf von Wildenstein . . . . . Herr Rudolph.
Dessen geschied. Gemahlin, des Freiherrn Schwägerin Frl. Schwartz.
Damian, des Grafen Sohn aus zweiter Ehe . Herr Reiß.
Werner Kirchhofer . . . . . Herr Müller.
Conradin . . . . . Herr Schwegler.
Ein Bote des Grafen . . . . . Herr Dobriner.
Ein Kellerknecht. Vier Herolde. Bürgermädchen und Burschen. Bürger und Bürgerinnen von Säkkingen. Hauensteiner Bauern. Schuljugend. Der Dechant. Mönche. Bürgermeister und Rathsherrn von Säkkingen. Die Fürst-Aebtissin und Nonnen des Hochstifts. Landsknechte. Hauensteiner Dorfmusikanten. Schiffer. Zeit: nach dem 30jährigen Kriege 1656.

Vorkommendes Ballet,
arrangirt von A. Balbo.
1. Akt: **Bauerntanz,** ausgeführt vom Corps de ballet.
2. Akt: **Mai-Idylle,** Pantomime mit Tanz und Gruppirungen, ausgeführt von dem gesammten Ballet-Personal.

Personen:

König Mai: Frl. Salzmann. — Prinzessin Maiblume: Frl. Quaironi.
Prinz Waldmeister: Frl. Matjezak.
Libellen, Frühlingsengel, Schmetterlinge, Amoretten, Pagen, König Wein, Schäfer, Schäferinnen, Gefolge des Königs Mai, Bienen und Gnomen, Winzer und Winzerinnen.
Nach dem 1. und 2. Akte findet eine längere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende gegen 9¾ Uhr.

Probe-Nummern mit sämmtlichen Beilagen kostenfrei.

Berliner Neueste Nachrichten

täglich 2 Ausgaben — Reichhaltige und vornehme Tageszeitung — täglich 2 Ausgaben

Unabhängige vaterländische Haltung. — Schutz der nationalen Arbeit. — Tägliches erstklassiges Feuilleton. — Romane und Erzählungen der ersten Schriftsteller des In- und Auslandes. — Volkswirthschaftliche Aufsätze. — Amtliche und Personal-Nachrichten. — Schiffsnachrichten. — Waaren- und Markt-Bericht 2c.

Im Feuilleton erscheint augenblicklich von **Hans Hopfen** unter dem Titel „Die ganze Hand" ein spannender Roman. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang desselben gratis nachgeliefert.

Gratisbeilagen: „Deutscher Hausfreund" (wöchentlich), 16 Druckseiten, reich illustrirt. „Die Mode und die Hausfrau", praktisch und vielseitig, mit Schnittmusterbogen. „Land- und Hauswirthschaft" (wöchentlich). „Humoristisches Echo" (wöchentlich). „Verloosungsblatt". Volkswirthschaftliche Beilage (täglich). Kalender. Kursbuch.

Abonnements zum Preise von Mk. 5,00 pro Quartal bei allen Postanstalten und Landbriefträgern.

Probenummern mit sämmtlichen Beilagen kostenfrei von der
1018 Expedition, Berlin SW., Königgrätzer Straße 42.

Carl Probst's patentierte

Hartgipsdielen

mit Nutzen und Falz

D.-R.-Pat. Nr. 102221

unübertroffen durch leichtestes Gewicht und grösste Festigkeit empfiehlt der alleinige Fabrikant

Carl Probst, Grossaltdorf (Württbg.)

181/10

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Gesucht
frdl. möbl. Zimmer ev. m. halber od. ganzer Pension. 1032
Gefl. Off. u. **G. J. 100** an die Exp. ds. Bl.

Vermiethungen.

8 Zimmer.

Rheinstraße 96,
Ecke Ringstr. Wohnung (3. Etage) 8 Zimmer, Badezimmer u. allem Zubehör auf 1. April zu verm. Näh. Part. 586

7 Zimmer.

Im Neubau Ecke des
Kaiser Friedrich-Ring
und Oranienstraße sind **hochelegante herrschaftliche Wohnungen** von 7 und 5 Zimmern mit allem Zubehör auf sofort zu vermiethen. Näheres im Neubau und Kirchgasse 13, 1 Stiege. 4045

6 Zimmer.

Herrngartenstr. 17, 2
geräumige 6 Zimmer mit Zubehör per sofort zu verm. Einzusehen täglich. Näheres Adolfs-Allee 45, Part. 4692

Kaiser Friedrich-Ring 92
eine Wohnung, 3. Et., 6 Zimmer, Küche, Badezimmer, zu vermieth. 5075

Kaiser Friedrich-Ring 94
nahe der Adolphsallee, sind hochherrschaftliche Wohnungen von 6 Zimmern und allem Zubehör sofort od. später zu vermiethen. Näh. daselbst und Moritzstr. 12 Bel-Etage. 4858

5 Zimmer.

Blumenstr. 6
Bel-Etage, 5 Zimmer nebst Zubeh. der Neuzeit entsprechend eingerichtet, per 1. Januar 1900 abzugeben. Näh. das. bei Heß, 2. St. 4912

Mauritiusstraße 8 ist per 1. April 1900 eine schöne 4- od. 5-Zimmer-Wohnung zu verm. Näh. daselbst i. d. Exped. 1493

4 Zimmer.

Vor Sonnenberg, in schöner Villa, Bel-Etage, mit 4 Zimmer, Küche ꝛc. per sofort abzugeben. Näh. Exped. u. Nr. 4913.

3 Zimmer.

Dachstockwohnung
von 3 Zimmern nebst Küche, in der Nähe der Bahnhofstraße an r. Leute zu vermiethen. 5323
Näh. **Platterstraße 12.**

2 Zimmer.

Adlerstraße 59
ist eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche zu vermiethen. 8129

Dachwohnung,
2 Zimmer und Küche, zu vermiethen. 7135
Bierstadt, Taunusstr. 1.

Eine Wohnung
zu vermieten. 8197
Bierstadt, Blumenstr. bei Schild.

1 Zimmer.

Für einzelne Person ein großes **unmöblirtes Zimmer** sof. zu vm. Mauritiusstr. 8, I. l. 2642

Große heizbare Mansarde an einzelne ruhige Person zu verm. Näh. Platterstr. 12. 5324

Möblirte Zimmer.

Bertramstraße 9, g. möbl. Part.-Zimmer an Herrn zu verm. 5217

Schüler
finden in besserer Familie vorzügliche Pension, gute Verpflegung und gewissenhafte Beaufsichtigung. Preis per Jahr 600 Mk. 5408
Bleichstraße 3 1. Etc.

Ein freundl. möbl. Zimmer per sof. oder spät. billig zu verm. 5540 Dotzheimerstr. 26, Hth. 2 l.

Freundlich unmöbl. Mansarde zu vermiethen. 5363 Gustav-Adolfstr. 2 u. l.

Einfach möblirtes Zimmer zu vermiethen. Monatlich 10 Mk. **Frankenstraße 24,** 3 rechts. 5406

Goldgasse 3 kann ein junger Mann Schlafstelle erhalten. 8113

Goldgasse 3
ein heizbar, möblirtes Mansarde-Zimmer zu verm. 8179

Ein jung. anst. Mann erh. für 10 Mk. wöchentl. sofort Kost und Logis. 5423
Hermannstr. 3 2. Et. l.

Marktstraße 21 (Ecke Metzgergasse) 1 St., erh. ein nur reinlicher Arbeiter bill. Kost u. Logis. 5385

Ein **Mädchen** sucht eine heizbare Mansardwohnung.
5000 Metzgergasse 8, 1 St. h.

Philippsbergstr. 25
ist ein schönes, großes möblirtes Zimmer mit 2 Betten billig zu vermiethen. Näh. daselbst. 8042 Frontspitze rechts.

Roonstraße 15, 2. St. ein
schön möbl. Zimmer
zu vermiethen. 5294

Frontspitzzimmer an einzel. ruh. Person zu vermieth. 8132
Römerberg 12 l.

Scharnhorststr. 15, part. r. möbl. Zimmer billig zu verm. 5309

Schulberg 15, Gartenhaus Part. r., möblirtes Zimmer zu vermiethen. 5287

Zwei geräumige helle
unmöbl. Zimmer
zum 15. Januar zu verm. Schulberg 6, 3. 8146

Möbl. Zimmer
zu vermiethen. 5428
Wellritzstraße 19 part.

Ein einfach möbl. Zimmer billig zu verm. 5297
Wellritzstraße 46, Hth. Part.

Yorkstraße 4,
(part.) im Vorderhaus ein elegant möbl. Zimmer per sofort an einz. Herrn billig zu verm. 5321

Pension
für alleinstehende christliche Mädchen jeder Konfession. 5364
Monatlich 35—40 Mk. bei Familienanschluß.
Diakon **Geißer.**

Läden.

Eleonorenstraße 3
ist ein Laden m. kl. Wohng., für **Kurz- oder Schuhwaaren** geeignet, zu 500 Mk. zu vermiethen.

Ein kleiner **Laden,** im Centrum der Stadt, per 1. April 1900, zu vermiethen. Näh. Mauritiusstraße 8, I. links. 2486

Michelsberg 3
großer Laden per sofort oder später preiswerth zu vermiethen.
Näheres bei 7032
Singer, Michelsberg 5.

Yorkstraße 4,
1 Laden für En-gros-Geschäft, Wollwaaren oder Putzgeschäft per sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu vermiethen. 5390

Werkstätten etc.

Die von Herrn Spengler und Installateur **F. Christ** innehabende
Werkstätte
ist auf 1. April 1900 eventuell auf 1. Januar 1900 zu vermiethen.
G. Kaun,
5488 **8 Spiegelgasse 8.**

Oranienstraße 31
große, helle Werkstätte mit kleiner Dachwohnung, oder beide getrennt, sofort zu verm. Näh. Hinterhaus bei **Lang.** 5306

Rheinstraße 48
Part., großer Lagerkeller zu vermiethen. 840

20 bis 25 Rth. Garten zu verk. im Wellritzthal. Näheres i. d. Expedition d. Bl. 8182

Ich suche
28,000 Mark auf erste und 6000 Mark auf zweite Hypothek nach Eltville. **Weyer, Eltville,** Bureau Grabenstraße 51. 8157

Arbeitsnachweis

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Arbeitsuchenden
wird eine **Nummer** des
„Wiesbad. Generalanzeigers“,
mit allen eingelaufenen Anzeigen, in denen offene Stellen angeboten werden, in der **Expedition Mauritiusstr. 8,** Nachmittags **4 Uhr 15** Minuten **gratis** verabreicht.

Stellenangebote jeder Art
erhalten eine außerordentlich
große Verbreitung
in Wiesbaden und ganz Nassau.
Wiesbad. Generalanzeiger

Stellen-Gesuche.

Eine **Frau sucht Beschäftigung** im Nähen und Ausbessern von Wäsche. 8176
Näh. Adlerstr. 32 im Laden.

Offene Stellen.

Männliche Personen.

Colporteure und Reisende bei höchster Provision und großem Verdienst sucht 4748
R. Eisenbraun,
Buchhandlung, Emserstr. 19, III.

Agenten werden gesucht.
Ernst Sing
5237 Wellritzstraße 42, pt.

Verein für unentgeltlichen Arbeitsnachweis 73
im Rathhaus. — Tel. 19
ausschließliche Veröffentlichung städtischer Stellen.
Abtheilung für Männer.
Arbeit finden:
2 Dreher, Holz-
2 Friseure — 1 Gärtner
1 Herrschaftsgärtner
2 Schmiede
5 Schneider — 4 Schuhmacher
2 Spengler
4 Hausknechte
2 Herrschaftsdiener.
1 Schweizer
Arbeit suchen:
4 Kaufleute — 3 Kellner
2 Köche
6 Maler — 8 Anstreicher
6 Lackirer — 8 Tüncher
5 Maurer — 3 Sattler
4 Schlosser — 3 Maschinisten
3 Heizer — 4 Schmiede
3 Schneider
8 Schreiner — 2 Schuhmacher
5 Spengler — 6 Tapezierer
3 Wagner
4 Aufseher — 3 Bureaugehülfen
5 Burreaudiener
10 Hausknechte
4 Herrschaftsdiener
3 Kutscher — 8 Fuhrknechte
2 Herrschaftskutscher
10 Fabrikarbeiter
20 Taglöhner — 20 Erdarbeiter
5 Krankenwärter

Städtisches Arbeitsamt Mainz,
Alte Universitätsstraße 9 (hinterm Theater).
Offene Stellen:
1 Buchbinder
2 Dreher, Holz-, 2 Metall-
2 Glaser (Rahmenmacher)
2 Hufschmiede
2 Spengler,
1 Kürtler
3 Küfer nach **auswärts**
1 Schlosser,
2 Schneider
1 Schreiner,
1 Schuhmacher
1 Lehrling für Gärtner
6 Lehrlinge aller Art
1 Nähmädchen
1 Herrschaftsköchin
30 Mädchen für Küche u. Haus
7 Hausmädchen, d. Tag über
1 Kindermädchen
2 Küchenmädchen
1 Laufmädchen
7 Monatfrauen.

Weibliche Personen.

Ein junges, braves **Mädchen** gesucht, Kirchgasse 13, eine Stiege hoch. 5801

Gesucht
perfekte u. feinbürgerl. Herrschaftsköchinnen, Restaurationsköchinnen, Kaffeeköchinnen, Beiköchinnen, eine Zimmerhaushälterin, bess. Stub.- u. Kindermädchen, Zimmermädchen, Büffet- u. Servierfräuleins, über 20 Allein u. Hausmädchen, und 10 Küchenmädchen, 25 M. monatl.
Dörner's I. Central-Bureau,
Ellenbogengasse 9
Telephon 571. 8166

Weiß-, Bunt- und Goldstickerei besorgt prompt und billig Frau **Ott** Sedanstr. 6, H. 2 7118

Eine
tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich in u. auß. dem Hause. 5365 Bleichstr. 25, part.

Kostüme,
von den einfachsten bis zu den elegantesten, werden von perfekter Schneiderin z. billigen Preisen übernommen. 5369
Rheinstr. 52, 1.

Kleider 7226
jeder Art werden in sorgfältiger Ausführung zu mäßigen Preisen angefertigt Oranienstraße 6, 2 l.

Für Schuhmacher.
Fertige Schaften aller Art in feinster Ausführung z. bill. Preisen Maßarbeit innerh. 6 Stunden bei **J. Blomer, Schaftenfabrik,** Neugasse 1. 7009

Kleine Anzeigen.

Massiv goldene
Trauringe
liefert das Stück von 5 Mk. an
Reparaturen
in sämmtlichen **Schmucksachen** sowie Neuanfertigung derselben in saubester Ausführung und allerbilligsten Preisen.
F. Lehmann, Goldarbeiter
Langgasse 3, 1 Stiege.
682 **Kein Laden.**

1900
Gratulationskarten
in allen Preislagen und Ausführungen, für Händler u. Wiederverkäufer nur
Billig Billig.
Buchhandl. Eisenbraun.
Emserstraße 19. 1059

Altes Gold und Silber
kauft zu reellen Preisen
F. Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 1, 1 Stiege.

Als Weihnachts-Geschenk passend: 5412
Ein Ahr. **Taschensopha,** 2 Sessel (auch einzeln) sehr billig zu verk. **Wilh. Bullmann,** Riehlstr. 3, M. l.

Einspänner-Schlitten z. verk. 8162 Wellritzstr. 16 1. St.

Schlitten (Zweispänner), sehr gut erhalten u. neue Federrolle, billig zu verkaufen. 8168 Sedanstraße 11.

Feinstes
Tafelobst
empfiehlt 8210
Joh. Scheben, Obstgärtnerei, Obere Frankfurterstraße.

Futterkartoffeln
(Kleine und Ausleseß.) billig abzugeben
5424 Schwalbacherstr. 47, 1.

Eine sehr gute **spanische Wand** zu verkaufen. 5391
Michelsberg 26, 2 Stock.

Ein großer wachsamer
Zughund
billig zu verkaufen. 8165*
Wo, sagt die Expedition.

Umzüge
per Federrolle, sowie **Klaviertransporte** besorgt unter billiger Berechnung.
H. Stieglitz,
5435 Metzgergasse 20.

Umzüge werden mittelst Federrolle billigst besorgt bei **Chr. Reininger,** Röderstraße 25. 8143*

Trauringe
mit eingehauenem Feingehaltsstempel, in allen Breiten, liefert zu bekannt billigen Preisen, sowie sämmtliche
Goldwaaren
in schönster Auswahl. 1148
Franz Gerlach,
Schwalbacherstraße 19.
Schmerzloses Ohrlochstechen gratis

Ein feiner
Glaslandauer
leicht im Fahren, noch neu, wenig gebraucht, wegen Mangel an Platz für 1100 M. zu verkaufen bei
Adam Rothang, 8175
Mombach, Mainzerstraße 12.

Kuhn's Nußöl
dunkelt graue und rothe Haare (50 u. 100). Echt v. **Franz Kuhn,** Kronenparf., **Nürnberg.** Hier: **E. Moebus,** Drog., Taunusstraße, **L. Schild,** Drog., Langgasse 3, **W. Schild,** Drogerie, Friedrichstraße, **Otto Siebert,** Drog. v. d. Rathskeller, **Oskar Siebert,** Drogerie, Taunusstraße.

Holz und Kohlen,
nur gute Qualität, liefert zu den billigsten Preisen 5132
Carl Capito, Adlerstr. 56.

Großer Gelegenheits-Kauf.
10 compl. Schlafzimmer, 15 Büffet, 25 Vertikows, 15 Spiegel und Bücherschränke, 20 Herren- und Damenschreibtische, 6 Cassaschränke ꝛc. sehr billig.
821 **Schützenhofstr. 3 1.**

Zwei gebrauchte 2-schläfrige
Bettstellen
billig zu verkaufen. 5423
Römerberg 30, part.

Abbruch.
Mauritiusstr. Nr. 5 und kleine Schwalbacherstr. sind Fenster, Thüren, Ziegel und Bauholz, sowie 10 vollständige Closets mit Rohr billig abzugeben. 5431
Näheres bei **Auer u. Röder,** Adlerstraße 60 I.

Schöne gemästete
Gänse
und
Hasen
auf Neujahr zu verkaufen.
Karlstraße 30. 8180
Heinrich Römer.

Leitern
für Geschäft und andere Zwecke **Rettungsapparate** vorräthig
Preise sehr billig. 840
Georg König, Schlossermeister
Oranienstraße 35.

Biebricherstraße 19
ist eine
Grube Dung
zu verkaufen. 5436

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Puddingpulver 10, 15, 20 Pfg.
Millionenfach bewährte Recepte gratis von den **besten** Kolonialwaaren- und Drogengeschäften jeder Stadt.
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Verkauf od. Tausch
Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adolfsallee mit Vor- und Hintergarten, ganz vermiethet, krankheitshalber zu verkaufen, od. geg. kleine Villa hier oder auswärts zu vertauschen. Fr. Off. unt. T. M. an die Exp. ds. Blattes. 5205

Beglückt und beneidet
werden Alle, die eine **zarte, weiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint** u. ein **Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauche man nur!
Radebeuler
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,
à Stück 50 Pf. bei: 2047b
J. B. Willms, Michelsberg 32.
C. Broodt, Albrechtstraße 16.
Ap. **Otto Lilie,** Mauritiusstr. 3.
Willy Gräfe, Webergasse 27.
E. Moebus, Taunusstr. 25.
Max Schüler, Kirchgasse 60.
Carl Günther, Webergasse 24.
A. Berling, Gr. Burgstr. 12.
C. Porzehl, Rheinstr. 75.

Jetzt erschienen!
Erste Geld-Lotterie zur Erhaltung des Siebengebirges
Ziehung 29. Januar u. folg. Tage zu Köln. 300,000 Loose.
15000 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug:

1 à 125000 M.		
1 à 75000 M.		
1 à 50000 M.		
1 à 25000 M.		
1 à 10000	=	10000
5 à 5000	=	25000
5 à 2000	=	10000
15 à 1000	=	15000
20 à 500	=	10000
50 à 200	=	10000
100 à 100	=	10000
300 à 50	=	15000
1500 à 20	=	30000
13000 à 10	=	130000

Siebengebirgs-Loose 1 Ganzes 4 M., 1 Halbes 2 M.
Porto und Liste 30 Pf. extra, empf. u. vers. auch unter Nachnahme das General-Debit Bankgeschäft
Lud. Müller & Co.
in **Berlin,** Breitestrasse 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.
Loose in Wiesbaden bei **Carl Cassel,** Kirchgasse 40, **F. de Fallois,** Langgasse 10, Frau **Therese Wachter,** Saalgasse 3, **L. A. Mascke,** Wilhelmstr. 30, **Carl Hack,** Gr. Burgstrasse 17.

Neuesten Katalog
sämmtlicher **hygienischer** Schutzmittel vers. portofrei
W. Krüger,
Berlin SW. h. Lindenstr. 95.
Billigste Bezugsquelle.

Wie **Dr. med. Hair** vom
Asthma
sich selbst und viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift. 175/19
Contag u. Co., Leipzig.

Apotheker Thelen's
Pimpinellbonbons
gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung zu **30** und **50** Pfg.
Drogerie **Moebus,** Wiesbaden

Neujahrskarten
in **größter Auswahl** bei
Adele Levi,
Mauritiusstraße 8. 8173

Butter, naturr., 6 M. Honig 4.50 M. Pflaumenmus 3 M., fette Gänse, Enten, fr. geschlachtet, 5 M. je 10 Pfd.
Brecher, Tinste 5/68
2653 via Breslau.

An **vorzgl. Privatmittagstisch** können noch 2 Herren theilnehmen. Näheres Dotzheimerstraße 7, 2. 5162

Privat-Unterricht.
Für einen Quintaner wird vom 2. Jan. bis 10. Febr. 1900 ein Secundaner oder Primaner gesucht, welcher Unterricht im Latein und Rechnen täglich 1—2 Stunden ertheilt. Fr. Off. mit Preisangabe **Nerothal 61.** 5439

Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch ertheilt erfahrene, staatl. gepr. Lehrerin, Stiftstraße 28, **Parterre** links.

Ein gebr. **Gesindebett** evtl. ohne Deckbett z. kauf. ges. 8135 Off. unt. K. F. 100 a. d. Exp.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzug läßt **Herr Baron v. Woehrmann am Freitag, den 29. Dezember cr., Morgens 9½ und Nachmittags 2½ Uhr** anfangend, in der Villa

7 Humboldtstraße 7, 2. Etage,

nachverzeichnete Gegenstände, als:

1 Rococo-Salon- und **1 desgl. Bücherschrank**, in **Palisander, eingelegt** und mit **Bronze-Montirung, 1 amerik. Orgel,** versch. Möbel, weiß mit roth, als: Kommoden, zweithür. Kleiderschränke, Toiletten-Tische, Ständerspiegel, Garderobeständer, Etagèren, Wandschränkchen usw., Chaiselongue mit Sessel, Eichen-, Auszieh-, Etageren-, Nipp- und alle Arten andere Tische, Stühle, Wiener-, Rohr- und andere Sessel, Paravents, **zwei-, drei- und fünfflammige Gaslüstres**, Ampeln, Tischlampen, **venet. Gaslüstres, Smyrna-, Perser-** und andere **Teppiche,** Vorlagen, Läufer, Gardinen, Portièren, Marquisen, Glas, Porzellan, Nippsachen, Kuckucks-Uhr, Rollschutzwand, Kommoden, Waschkonsolen, Wasch- und Nachttische, Gesindebetten, Füllöfen, Vorplatztoilette, vollst. **Kücheneinrichtung,** Küchen- und Kochgeschirr und sonst noch viele andere Haus-Einrichtungs-Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Wilh. Helfrich,
Auktionator und Taxator.
Friedrichstr. 47. 1230

Heute Freitag.

Vormittags 9½ und Nachmittags 2½ Uhr werden in dem Saale zum

Rheinischen Hofe
(Ecke der Mauer- u. Neugasse)

circa **300 Kisten Cigarren,** 100 Flaschen **Rothwein,** 50 hochfeine Spazierstöcke, 200 Paar Hosenträger u. dgl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

Hellmundstr. 29. **Georg Jäger,**
8189 **Auktionator u. Taxator.**

Strumpf-Strickerei

Westendstraße 26, 3. Etage.

Alle Arten **Strümpfe** werden **neugestrickt** und **angestrickt** bei **billigster Berechnung.** 316

Frau **Elise Rüdinger.**

Junggesellen! Vor die Front!

Zwei Damen, angehörig ersten Kreisen,
Ganz fremd hier, da zumeist auf Reisen,
Gar sehnlich wünschen, daß des Jahres Wende,
Auch für sie nähm' ein recht vergnügtes Ende!
Nur eines freilich drückt sie schwer:
Wo nimmt man gleich die — Männer her?
Männer sind zwar sonst nichts nutze!
Mangelt es jedoch am Schutze,
Mangelt es auch an Verwandtschaft, —
Schließt man nothgedrungen rasch Bekanntschaft!
Zur Beruhigung wir gleich sagen:
Jeder Junggeselle kann es wagen!
Denn wir denken nicht daran,
Schon zu suchen einen „Mann",
Für die ganze Lebenszeit . . . . .
Dazu sind wir zu gescheit!
Nur für die Sylvesterstunden,
Wollen, in Frohsinn eng verbunden,
Harmlos wir uns amüsiren
Innerhalb der Kurhaus-Thüren.
Wir sind besser als die Reime,
Die wohl riechen nach dem Leime,
Mit dem mühsam sie gekleistert,
Mehr „geschustert" als „gemeistert" . . . . .
Sind ganz hübsch, auch jung an Jahre,
Alles echt, selbst auch die Haare.
Nicht gering woll'n wir bemessen,
Unsern Geldvorrath, um, — was wir essen, —
Selbst zu zahlen! Sind sehr heiter,
Fanden d'rum, es sei gescheiter,
Statt in der vier Mauern Enge,
In des Kursaals fröhlichem Gedränge
Während kommender Sylvesternacht
Mitzulachen, wo man lacht . . . . .
Lachen also wollen wir,
Geh'n zuhause dann um 4! —
Wer, gleich uns, vereinsamt hier,
Und nicht abgeneigt ist schier,
Dies Gebot zu acceptiren,
Mög' sich gar nicht lang geniren!
An die Inseraten-Stelle
Wende er sich möglichst schnelle!
Laß' nicht unbenützt die Chance,
Honi soit, qui mal y pense!
Unsere Chiffre heißt: „**Z. 10**"
Wollen Freitag „abholen" geh'n. —

1696 —?—

Juwelen

Gold- und Silberwaaren, **Uhren, Ketten** und Ringe
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.
Wilhelm Engel, Langgasse 9.
7114

Eine
Monatfrau
zum Waschen und Putzen auf einige Stunden täglich für **dauernd** gesucht
Näheres Mauritiusstr. 8, I. Stock, links.

In **Frankfurt a. Main** findet ein braves, fleißiges
Mädchen
familiäre Stelle für Haushalt bei 2 älteren Leuten ohne Kinder.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Ein schwarzer langhaariger
Zughund,
auf den Namen „Sultan" hörend, hat sich verlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Bleichstr. 22. Vor Ankauf wird gewarnt. 8186

1900.
Neujahrskarten
in schöner, sehr großer Auswahl.
August Müller,
Hirschgraben 22,
in der Nähe der oberen Webergasse. 1236

---

1 Wohnung,
2 Zimmer, Küche,
Nähe der Schwalbacherstraße oder daselbst, 1. April gesucht.
Offerten mit Preis unter **A S 8187** an d. Exped. 8187

Schwalbacherstr. 53, 1 St., schön möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Klavier. 8183

Gesucht
zum sofortigen Eintritt.
Kaffee- u. Beiköchinnen, Kindermädchen zu zwei Kinder, 2 und 4 Jahren, **tüchtige Küchenmädchen,** 20—25 M. monatlich, **Saalkellner** und einen **Herrschaftsdiener** zu einem englischen Herrn, gedienter Infanterist bevorzugt. 1233
Stellennachweis des Gastwirthe-Verein u. Gastwirthe-Verband,
Kirchgasse 45 II, Ecke Schulgasse.

In 1 Minute hat der Schnurrbart die gewünschte Lage bei Anwendung des pat. gesch. **Kuhns Bartbefestiger Orisin** mit dem **Kamme.** Verlangen Sie ausdrücklich **Orisin.** Klebt nicht, fettet nicht. **Echt v. Frz. Kuhn, Nürnberg. Hier bei Friseuren.** 2629

Restaurant Drei Kaiser,
Stiftstraße 1,
ist **echter, alter Zwetschenbranntwein** per Liter M. 1.40 zu haben. 4921

Gut gearb. Möb., m. Handarb. w. Ersp. d. Ladenm. bill. z. verk.: Vollst. Betten 50 bis 100 Mk., Bettst. 16 bis 30, Kleiderschrank m. Aufs. 21 bis 45, Commod. 24—30, Küchenschr. bess. Sort. 28—32, Verticows, Handarb., 34—55, Sprungr. 18—24, Matratz. m. Seegras, Wolle, Afric. u. Haar 10—50, Deckb. 12—25, bess. Soph. 40—45, Divans u. Ottomane 25 bis 55, pol. Sophatische 15 bis 22, Tische 6 bis 10, Stühle 2.60—5, Spiegel 3—20, Pfeilerspieg. 20—50 Mk. u. s. w. **Frankenstraße 19,** Bdh. part. u. Hinterh. part. 1804

Drei Koksöfen
für Neubauten billig zu verkaufen
Hellmundstr. 29, p. 5440

M. A. Hembes,
Weingutsbesitzer und Weingrosshandlung,
8188 **Wiesbaden,**

empfiehlt reingehaltene **Rhein-, Mosel- und Rothweine** von **60** Pfg. per Flasche und höher, sowie deutsche und französische **Cognacs.**
Ferner empfehle ich zu **Neujahr** und zum **Kaisers-Geburtstag 1890er Hattenheimer Mannberg „Eiswein"**, Original-Abfüllung mit Siegel des Freiherrn Langwerth von Simmern.

Comptoir und Detailverkauf:
Herrngartenstrasse 17. — Telephon 547.

67000 Abonnenten!

Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung
nebst seinen 5 werthvollen besonderen Beiblättern

„Der Zeitgeist" feuilletonist. Montagsbeiblatt	„ULK" farbig illustrirtes Witzblatt	„Technische Rundschau" illustrirte Fachzeitschrift
„Deutsche Lesehalle" illustrirte Sonntagsbeilage		„Haus Hof Garten" Wochenbeilage

Diese am meisten gelesene und verbreitete liberale deutsche Zeitung großen Stils, **täglich zweimal** in einer Morgen- und Abendausgabe, auch **Montags,** erscheinend, zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des gebotenen Inhalts aus und steht in Bezug auf rasche, zuverlässige Berichterstattung ihrer an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes angestellten **Special-Korrespondenten** an erster Stelle.

Im Roman-Feuilleton erscheint ein groß angelegter Roman

„Frühlings-Evangelium".

Dieses vorzügliche Werk wird unzweifelhaft bei den Lesern die wärmste Aufnahme finden.

Ausführliche Parlamentsberichte bringt das „Berliner Tageblatt" in einer besonderen Ausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächsten Tages den Abonnenten zugeht. — Probennummern gratis — Annoncen stets von größter Wirkung. — **Abonnements** für das I. Quartal zum Preise von **5 Mk. 25 Pf.** werden von allen Postanstalten Deutschlands entgegengenommen.

Die „**Volks-Zeitung**" erscheint **täglich zweimal,** Morgens und Abends. Gratis-Beigabe: **Gutenberg's Illustrirtes Sonntagsblatt,** redigirt von Rudolf Elcho.

Volks-Zeitung.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chef-Redakteur: **Karl Vollrath.**

Reicher Inhalt und **schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen, wirthschaftlichen, kommunalen** und **lokalen Ereignisse.** — Scharfe und treffende **Beleuchtung aller Tagesfragen.** — **Ausführlicher Handelstheil,** frei von jeder Beeinflussung. — Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik. — **Romane** und **Novellen** aus der Feder der beliebtesten Autoren.
Abonnementspreis 4 Mk. 50 Pfg. pro Quartal. Probennummern unentgeltlich.

Die **Volks-Zeitung** veröffentlicht in ihrem Feuilleton den neuesten Roman von Jeanne Mairet, „Zwei Welten", dessen reich gegliederte Handlung die frappanten Gegensätze des socialen Lebens der Länder diesseits und jenseits des Atlantischen Oceans beleuchtet; sie läßt „Die Operettensängerin", den neuesten Roman des vielgenannten ungarischen Schriftstellers Franz Herczeg darauf folgen. — **Gutenberg's Illustrirtes Sonntagsblatt** eröffnet das neue Jahr mit Buddes „Eine Geschichte vom Winde" und Faltenhausers „Hexen-Gundi". Daran schließen sich Erzählungen von Lacour, M. Diers, Walter Grosse, Dr. Feising u. A. m. Der Bilderschmuck wird wesentlich vermehrt werden.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die Zeitung bis Ende December schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung",
Berlin W., Lützowstraße 105. W., Kronenstraße 46.
26475 **„ O., Große Frankfurter Straße 87.**

Trauringe
Paar v. Mk. 8 an.
Wilhelm Engel,
9 Langgasse 9.
Einkauf von Juwelen, Gold u. Silber.

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger".

Nr 303. Freitag den 29. Dezember 1899. 14. Jahrgang.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In Fesseln der Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann.

In dem Augenblick, wo er sich dessen erinnerte, fühlte er auch die Verpflichtung, ihr davon zu sprechen.

„Wenn aber noch viele Monate — oder wenn sechs Jahre vergehen müßten, ehe diese Stunde da ist — sage mir, Maud: Wird Deine Liebe stark und standhaft genug sein, solche Probe zu bestehen?"

„Gewiß!" lächelte sie. „Wie magst Du das nur fragen? Ich werde Dir immer treu bleiben — immer; auch wenn wir noch so weit von einander entfernt sind."

Es mochte Täuschung sein; aber er hatte den Eindruck, als hätte sie das etwas leichthin gesagt und mit einem kleinen Anfluge von Ungeduld. Darum sprach er rasch und eindringlich weiter:

„Es ist seltsam, aber bisher hat noch Keines von uns dem Anderen einen Einblick in seine Verhältnisse gewährt. Von meiner Seite war das nichts als ein bloßer Zufall, und es soll kein Mißtrauen in Dir aufkommen, als hätte ich irgend etwas zu verbergen. Du brauchst Dich ja nur bei mir umzusehen, um zu erkennen, daß ich ein armer Teufel bin; aber ich bin es nicht immer gewesen und ich werde es nicht immer sein. Mein Großvater ist ein ungarischer Grundbesitzer, dessen Vermögen auf Millionen geschätzt wird. Er hat mir seit anderthalb Jahren jegliche Unterstützung entzogen, weil das Ehrgefühl mir verbietet, gegen meine Ueberzeugung einzugestehen, daß in einer persönlichen Mißhelligkeit alles Recht auf seiner und alles Unrecht auf meiner Seite gewesen sei. Es ist leider nicht sehr wahrscheinlich, daß wir uns zu seinen Lebzeiten aussöhnen werden. Aber selbst wenn er im Groll das Testament umgestoßen haben sollte, das mich zu seinem alleinigen Erben einsetzte, wird doch nach seinem Tode von der Hinterlassenschaft immer noch genug auf mich kommen, um mir für den Rest meines Lebens jede niederdrückende Sorge um das tägliche Brot zu ersparen. Und er ist ein hinfälliger Greis von mehr als achtzig Jahren."

Maud hatte ihm mit sichtlichem Interesse zugehört. Ohne ihre Stellung zu verändern, fragte sie:

„Aber er hat ohne Zweifel noch andere Anverwandte als Dich. Wenn er stirbt, ohne Dir verziehen zu haben, werden sie ihn statt Deiner beerben."

„Damit hat es keine Gefahr. Die Familie Fogarassy steht nur noch auf vier Augen — auf denen meines Großvaters und den meinen."

„So bist Du elternlos wie ich! — Ist es nicht seltsam, daß wir beiden verwaisten Geschöpfe uns hier oben in einer Pariser Mansarde zusammen finden mußten? Ach, es war so ein reizendes Idyll, das wir in diesen letzten vier Wochen mit einander durchlebt haben — zu reizend, als daß es hätte von langer Dauer sein können. Aber so schnell — nein, so schnell hätte es doch nicht zu enden brauchen."

„Und muß es denn wirklich schon zu Ende sein?" fragte er in neu aufflackerndem Verlangen, sie zu halten. „Wenn Du nicht in diesem Hause bleiben willst, kannst Du Dich nicht in einem anderen Stadtviertel verbergen? Paris ist ja so groß."

Aber sie ließ ihn nicht weiter reden, sondern sprang ungestüm auf, wie Jemand, der sich plötzlich erinnert, daß er viel kostbare Zeit ungenützt verloren.

„Nein, nein, es ist unmöglich! Ich bitte Dich um Gottes willen, mache es mir nicht noch schwerer!"

Auch er hatte sich mit einem tiefen Seufzer von der Ruhebank erhoben.

„Und wohin willst Du gehen?"

„Nach Deutschland — zu meiner Schwester!"

„Ah, Du hast also dort noch Familie?"

„Niemanden außer ihr. Und in diesem Augenblick weiß ich noch nicht einmal, wo ich sie finden werde."

„Wie? — Sie ist Deine einzige Schwester, Maud — und Du weißt nicht, wo sie sich aufhält?"

„Nein. Ist das denn so ungeheuerlich? Wir standen seit längerer Zeit nicht in Verbindung mit einander. Es war da Allerlei, was uns trennte, trotz unserer schwesterlichen Liebe. Und es giebt überdies Nichts in der Welt, das mir so verhaßt wäre wie das Briefschreiben."

Eine schlimme Aussicht für mich. Wirst Du nicht vielleicht auch mich aus diesem Grunde ohne jede Nachricht lassen, wenn Du erst einmal fort bist — trotz unserer Liebe?"

Sie versetzte ihm scherzend einen leichten Schlag auf die Wange.

„Pfui, welch' ein abscheulicher Verdacht! Es ist doch wohl ein Unterschied zwischen einer Schwester und einem — —"

„Nun, warum vollendest Du nicht, Maud? — Ich möchte so gerne hören, was ich Dir bin."

„Ein schlechter Mensch bist Du, der mich peinigt, statt mir zu helfen. Mein Gott, es ist ja, als ob die Minuten flögen."

Sie hatte ihre Uhr vom Gürtel losgenestelt, eine kleine, anscheinend sehr kostbare Uhr, auf deren Kapsel Stephan Fogarassy den von Brillanten gebildeten Anfangsbuchstaben ihres Vornamens funkeln sah.

„Bin ich nicht Dein Sklave?" sagte er. „Befiehl mir, was ich thun soll, und ich werde ohne Widerspruch gehorchen."

Sie legte die Uhr vor ihn auf den Tisch und streifte rasch nach einander auch die drei Ringe, mit denen ihre linke Hand geschmückt war, von den Fingern.

„Gut! Ich nehme Dich beim Wort!" sagte sie hastig. „Du wirst hingehen, diese überflüssigen Dinge für mich zu verkaufen. Denn ich würde sonst nicht einmal Geld genug haben, um den Wagen zum Bahnhof zu bezahlen."

Fassungslos starrte der junge Maler auf die Kleinodien, die sie ihm mit einer geringschätzigen Handbewegung zugeschoben hatte.

„Aber das — das ist unmöglich!" stammelte er. „Nein das werde ich nicht thun, Du darfst Dich dieser Besitztümer nicht entäußern."

„Auch nicht, wenn ich Dir wiederhole, daß ich ohne alle Mittel bin und daß ich fort muß — heute noch fort muß um jeden Preis? Ich weiß wohl, daß der Erlös nicht sehr bedeutend sein wird. Aber wenn ich damit nur bis nach Berlin komme und außer dem Reisegeld noch genug habe, um eine oder zwei Wochen davon zu leben, so bin ich zufrieden. Denn innerhalb dieser Zeit wird es mir sicherlich gelingen, meine Schwester zu finden."

Während sie sprach, hatte Stephan Fogarassy seinen Kopf zermartert, um ein Mittel zu entdecken, mit dessen Hilfe er das Geld anschaffen könne. Denn daß es seine Pflicht war, es zu thun, und daß sie ihre Schmucksachen unter keinen Umständen preisgeben dürfe, hatte in ihm natürlich von vornherein ganz fest gestanden. Aber es war eine Aufgabe, wie das Leben sie ihm schwieriger noch niemals gestellt hatte. Seine verfügbaren Mittel beliefen sich auf die nicht eben beträchtliche Summe von fünf Franken und achtzig Centimes; seine ausstehenden Kapitalien aber betrugen insgesamt genau zwanzig Franken, die ihm ein Lithograph für gelieferte Zeichnungen schuldete. Ob der Mann gleich bei der ersten Aufforderung zahlen würde, war mindestens zweifelhaft, aber wenn er es auch that, und selbst wenn er sich, was noch weniger wahrscheinlich war, zu einem kleinen Vorschuß herbeiließ, war damit noch nichts gewonnen. Hinter den dreihundert Franken, die Maud nach seiner Schätzung mindestens brauchte, blieb der armselige Betrag, den er auf solche Art im günstigsten Falle erlangen konnte, immer noch weit zurück.

Aber er mußte Rat schaffen, wenn er sich nicht der Verachtung des geliebten Mädchens aussetzen wollte, und mit verzweifelter Entschlossenheit erklärte er:

„Das Geld wird rechtzeitig zu Deiner Verfügung sein, mein Lieb — wollte Gott, daß es Größeres wäre, was Du als ersten Beweis meiner Liebe von mir forderst!"

Aber sie sträubte sich mit Entschiedenheit gegen die Zumutung, ein Geschenk von ihm anzunehmen und wiederholte, daß es ihr kein Opfer bedeute, sich von dem nichtigen Tand zu trennen, um dessen Veräußerung oder Verpfändung sie ihn nochmals dringend ersuchte. Erst als er eingewilligt hatte, das Geld, das er ihr geben würde, nur als ein Darlehn zu betrachten, entschloß sie sich zögernd, die Uhr in den Gürtel zu stecken und die Ringe wieder auf die Finger zu streifen. Darnach, woher er die Summe nehmen würde, fragte sie ihn nicht, obwohl er sich seit dem Anbeginn ihrer Bekanntschaft nicht im Mindesten bemüht hatte, ihr die Armseligkeit seiner Vermögensumstände zu verheimlichen. Und er war ihr von Herzen dankbar, daß sie ihn nicht fragte, denn er wäre fürwahr um eine Antwort nicht wenig in Verlegenheit gewesen.

„Ich muß mich beeilen, meine Vorbereitungen zu treffen," sagte sie, „denn es sind kaum noch vier Stunden bis zum Abgang des Zuges. Zürne mir also nicht, mein Freund, wenn ich Dich jetzt verlasse."

Er zürnte ihr nicht, denn auch für ihn waren ja die Minuten jetzt überaus kostbar geworden. Stürmisch drückte er die Hand, die sie ihm zärtlich lächelnd dargereicht, zweimal an seine Lippen. Dann, als sich die Thür hinter ihr geschlossen, begann er Musterung zu halten unter seiner Habe. Aber er war von vornherein nicht darüber im Ungewissen, daß es ein aussichtsloses Beginnen sei. Hatte er doch schon früher, wenn es sich um die Beschaffung eines Mittagessens oder um die Befriedigung eines ähnlichen dringenden Bedürfnisses handelte, jedes einzelne Stück sehr genau auf seinen etwaigen Verkaufswert hin angesehen, und ließ sich doch wahrlich kaum vermuten, daß dabei irgend ein Gegenstand von hohem Werte seiner spähenden Aufmerksamkeit entgangen sei.

Nach Verlauf einer Viertelstunde war er denn auch zu der niederdrückenden Erkenntniß gekommen, daß eine Veräußerung seiner gesamten beweglichen Habe ihn nicht um vierzig Franken reicher machen würde, und er griff nach seinem Hute, von einer schwachen Hoffnung erfüllt, daß ihm draußen der rettende Gedanke kommen würde, der sich hier in seinen vier Wänden durchaus nicht einstellen wollte.

Er hatte die mageren Geldbörsen seiner wenigen Freunde bisher niemals in Anspruch genommen, obwohl seine Einkünfte nicht immer ausgereicht hatten, ihn vor Hunger und Frost zu bewahren. Heute aber kamen seine erhabenen Grundsätze ins Wanken, und nachdem er umsonst bei dem Lithographen gewesen war, der ihm statt seiner zwanzig Franken einige Grobheiten mit auf den Weg gegeben, entschloß er sich, seinen Stolz zu demütigen und die Freunde, mit denen er oft seine letzten Kupfermünzen geteilt hatte, um ihren Beistand anzugehen.

Es waren viele und saure Wege, die er zu diesem Zweck im Sturmschritt zurücklegen mußte, denn die werdenden Genies pflegten einen viel größeren Teil ihrer Zeit in Caféhäusern und Weinstuben als bei der Arbeit zuzubringen. Aber wenn es ihm auch schließlich gelang, die meisten von ihnen aufzuspüren, der Erfolg seiner Bemühungen blieb doch weit selbst hinter seinen bangsten Befürchtungen zurück. Es war, als konnten die guten Kameraden ihm vom Gesicht ablesen, in welcher Absicht er sie aufgesucht; denn entweder kamen sie mit großer Geistesgegenwart seinem Verlangen zuvor, indem sie ihn jubelnd als den ersehnten Retter aus schrecklichster Bedrängnis begrüßten, oder sie legten schon bei seinem ersten Worte ihr Antlitz in so düstere Falten, daß ihm jede Hoffnung auf eine Verwirklichung seiner Wünsche vergehen mußte. Keiner von ihnen hatte nach seiner ehrenwörtlichen Versicherung auch nur ein Fünffrankenstück in der Tasche, und so gab der junge Maler es endlich verzweifelt auf, sein Ziel auf diesem dornenvollen Wege zuerreichen.

(Fortsetzung folgt.)

The Berlitz School of Languages
Staatl. concess. Sprachinstitut für Erwachsene
4 Wilhelmstrasse 4, III.
Hauptsächlich **Französisch, Englisch, Italienisch und Deutsch für Ausländer.**
Prospecte gratis und franco durch den Director
G. Wiegand.

Christbaumverloosung.
Fertig gerollte Loose
zu haben bei 8164
Karl Gerich, Schulgasse 2.

Neujahrs-Karten.

Neuheiten 1900!
In diesem Jahre eine **überaus reichhaltigste Auswahl. Humoristische Karten,** auch pikant. 1231
Anfertigung von Neujahrskarten
mit Namensaufdruck in allen Formaten empfiehlt
Papeterie Hahn,
Kirchgasse 51, nächst der Marktstrasse.

Metzgerei
neu geöffnet.
Fleischpreise wie folgt: 636
Rindfleisch I a Pfd. 54 Pfg
Kalbfleisch I a Pfd. 60 Pfg.
17 Hermannstraße 17.

Unter den coulantesten Bedingungen kaufe ich stets gegen sofortige Kasse
alle Arten **Möbel, Betten, Pianinos.** 1091
ganze Einrichtungen,
Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. **Taxationen gratis.**
Abhaltungen von Versteigerungen unter billigster Berechnung.
Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.
Taxator und Auctionator.

Sanitäts- und Reconvalescenten-Wein.
Der Weingutsbesitzer **Joh. Jos. Eser** zu Oestrich, Römerstraße 7, hat ein Halbstück 1892r Wein **Dosberger Auslese** auf Flaschen abgefüllt und verkauft die Flasche inclus. Glas zu 2 Mark 20 Pfg. und bringt dieses hiermit zur gefälligen Kenntniß und Empfehlung. 979

Wiesbadener Consum-Halle.
Jahnstr. 2 u. Moritzstr. 16.
Telefon 478. **Telefon 478.**
Feinstes Kuchenmehl, p. Pfd. 16—18 Pfg., bei 5 Pfd. **15—17** Pfg.
Feinstes Confektmehl, **10** Pfd. Mk. **1.80.**
Garantirt reines Schweineschmalz, p. Pfd. **40—45** Pfg.
Kornbrod, lange Laib gutes Müllerbrod **36** Pfg.
Gemischtes „ „ „ „ **38** Pfg.
Weißbrod „ „ „ „ **42** Pfg.
Ia. gemahlene Zucker, **10** Pfd. Mk. **2.70.**
Ia. Mandeln, Rosinen, Corinthen.
Stets frische Pfälzer Landbutter u. allerfeinste Süßrahm-Tafel-Butter zum billigsten Preis. 1054

TRINKT
„Wahrer Jacob"

Bügelstähle, geschmiedet
billigst 770
F. Flössner, Wellritzstr. 6.

Blinden-Anstalt Walkmühlstr. 13
Blinden-Heim Emserstr. 51,
empfehlen die Arbeiten ihrer Zöglinge und Arbeiter:
Körbe jeder Art und Größe, **Bürstenwaaren,** als: Besen, Schrubber, Abseife- und Wurzelbürsten, Anschmierer, Kleider- und Wichsbürsten 2c., ferner: **Fußmatten, Klopfer,** Strohseile 2c.
Rohrstühe werden schnell und billig neugeflochten, **Korb-Reparaturen** gleich und gut ausgeführt. 1510
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Immobilienmarkt.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur
von
Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
empfiehlt sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern, Grundstücken u. Bauplätzen. Vermittlungen von Hypotheken. Auskünfte werden kostenfrei ertheilt.

Gasthäuser mit 10—12 hl Bier per Woche, mit Tanzsaal, Metzgerei, Kegelbahn, groß. Garten, mit 4—5000 M. Anzahlg. zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Eine **Ochsen- und Schweine-Metzgerei,** vorzüglich gelegen mit 80 000 M. Umsatz mit sämmtl. Inventar und sol. Kundschaft für **70 000 M.** zu verk. durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Neues schönes Eckhaus, an 2 elektrischen Bahnen gelegen, hochherrschaftlich, 4 und 5 Zimmer-Wohnungen mit **2000 M. Ueberschuß** preiswerth zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9 1.

Schönes Etagenhaus, Süd-Viertel, 3 und 4 Zimmer-Wohnungen, 2100 Mk. Ueberschuß, äußerst solid gebaut, mit 10,000 Mk Anzahlg. zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Ein kleines Haus mit Laden und 2 großen Werkstätten, Nähe des Kochbrunnens zu verkaufen für 48 000 M. durch
Joh. P. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Cigarren-Fabrik mit Haus und flotter Kundschaft ist Sterbefall halber für 45 000 M. zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Günstiges Spekulationsobjekt idyllisch am Bergabhang gelegenes Mühlgut mit demnächst elektrischer Bahnverbindung mit eigener Quelle, für Kapitalisten oder Brauereien als Sommerlokal vorzüglich geeignet, Wegzugshalber billig zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Haus in Schierstein, solid gebaut, für Metzgerei passend ohne jede Concurrenz, Hof, Thorfahrt, Schlachthaus, Laden, mit 2—3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Flottgehende Bäckereien in jeder Stadtlage zu vermiethen oder zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Auskünfte werden kostenfrei ertheilt.
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Zu verkaufen

Villa mit 15 Zimmer, ganz nahe dem Curhause, besonders für Pension geeignet, durch
Wilhelm Schüßler, Jahnstraße 36.

Hochfeine Villa, Centralheizung, großer Garten, im Nerothal, auch für zwei Familien geeignet, durch
Wilhelm Schüßler, Jahnstraße 36.

Mehrere rentabele Etagenhäuser, obere Adelheidstraße, mit Vor- und Hintergärten, durch
Wilhelm Schüßler, Jahnstraße 36.

Eckhaus, südl. Stadttheil, beste Geschäftslage, rentirt Laden und Wohnung frei, durch
Wilhelm Schüßler, Jahnstraße 36.

Haus, Rheinstraße, Thorfahrt, großer Hofraum, besonders für bessere Metzgerei, durch
Wilhelm Schüßler, Jahnstraße 36.

Etagenhaus, 4-Zimmer-Wohnungen, nahe der Rheinstraße, billig feil, durch
Wilhelm Schüßler, Jahnstraße 36.

Villa, 10 Zimmer, großer Garten, Stallung für vier Pferde, schöne Lage, durch
Wilhelm Schüßler, Jahnstraße 36.

Hypotheken, Kapitalien in jeder Höhe stets nachgewiesen durch
Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Zu verkaufen

Geschäftshäuser in der Lang-, Kirch-, und Goldgasse ꝛc. ꝛc. durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen **Hotels,** Badehäuser mit eigenen Quellen und Wirthschaften durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Hypotheken und Restkaufgelder vermittelt
Stern's Hypotheken-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Villen mit allem Comfort der Neuzeit, in der Park-, Sonnenberger-, Frankfurter-, Mainzer-, Blumenstraße ꝛc. ꝛc. durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Etagenhäuser in dem Kaiser-Friedrich-Ring, der Adolfsallee, Scharnhorststraße, Friedrichstraße ꝛc. ꝛc. durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen

durch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur
Carl Wagner, Hartingstraße 5.

Immobilien zu verkaufen.

Hotels, I. und II. Ranges, mit vollständ. Inventar.
Hotel-Restaurant im Betrieb, sowie
Hotel-garni, u. div. **Pensionen.**
Restaurants, größeres u. kleinere.
Badehaus mit eigener Quelle, complett möblirt, in bestem Gange.
Villen, größere u. kleinere, **hochfeine, moderne, u. billigere.**
Etagenhäuser, u. Geschäftshäuser für alle Branchen. Rentable,
Kleinere Häuser in der Stadt.
Land-Häuschen in allen Lagen mit Gärtchen, **billig feil.**
Bauplätze in der Stadt u. allen Lagen.
Acker Grundstücke in gr. Auswahl für Spekulationszwecke, sicherer Gewinn.
1001

Hypotheken-Kapitalien

in jeder Höhe, werden stets gesucht und placirt.

Prompte u. gewissenhafte Vermittlung.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur
2293 von
J. & C. Firmenich,
Hellmundstraße 53,
empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlungen von Hypotheken u. s. w.

Für tücht. Arzt, Hotelier, Oberkellner ꝛc. passend ist
Eine Kur-Pension in Bad Schwalbach mit 30 vermiethbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag v. ca. 8—10,000 Mk. wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schönes Eckhaus in Eltville für jedes Geschäft passend, mit Obstgarten u. s. w. für 38,000 Mk. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Geschäftshaus in Niederwalluf für 15,000 Mk. und ein Bauplatz von 40 Ruthen, dicht an der Straße gelegen, mit Aussicht auf Rhein und Gebirge, welche nicht verbaut werden kann, ist p. Ruthe für 100 Mk. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein sehr rentables Geschäftshaus in Worms im Preise von 60,000 Mk. ist Familien-Verhältnisse halber gegen ein Etagenhaus oder kl. Villa in Wiesbaden zu vertauschen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein kleines Haus an der Emserstraße m. Garten für 20,000 Mk. z. verkaufen d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein Eckhaus, worin flotte Metzgerei getrieben wird, zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein Eckhaus, südl. Stadttheil, für Metzgerei, und jedes andere Geschäft passend, für 64,000 Mk. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensions- und Herrschafts-Villen in den verschiedensten Stadt- und Preislagen zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine größere Anzahl neuer, sehr rentabler Etagenhäuser mit und ohne Hinterhaus, im südl. und westl. Stadttheil, zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein neues Haus in Schierstein für 3 Familien passend, mit noch 12 Ruthen Garten dabei für 15,000 Mk bei kl. Anzahlung verkaufen durch **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Scharnhorststraße ist ein rentables Etagenhaus **unter Taxe** zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. **Villa** mit herrl. Aussicht u. über **1 Morgen sch. Garten** in **Niederwalluf a. Rh.** durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen **schöne Villa** in **Bad Schwalbach** für 17,000 Mk. Näh. durch **J. Chr. Glücklich,** Wiesbaden.

Zu verkaufen eines der ersten renommirtesten u. feinst. **Kurhäuser mit Fremdenpension Bad Schwalbachs,** mit sämmtl. Mobilar u. Inv., dicht am Kurhaus u. den Trinkbrunnen, Uebernahme ev. sofort. Näh. durch die **Immobilien-Agentur** von
J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Verhältn. halber ist eine reizend am Walde (nächst Kapelle u. Neroberg) belegene, massiv gebaute u. **comfortabel eingerichtete Villa** mit ca. 75 Quadrat-Ruthen schönem Garten sehr **preiswerth** zu verk. Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von
J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Ein **herrl. Besitzthum** am Rhein, mit groß. Park u Weinberg, Wiesen, Ackerland, schönster Aussicht, Verhältnisse halber sehr billig zu verkaufen durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen **rent. Haus** Scharnhorststr. f. 74,000 Mk Miethseinnahme 4200 Mk. N. d. **J. Chr Glücklich.**

Zu verkaufen mittlere Rheinstraße **Haus mit Garten,** auch f. Läd. einzurichten durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Herrngartenstraße **Haus mit Hof und Garten** für 68,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Villa** Mainzerstraße 2, als Herrschaftshaus oder Pension geeignet, durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen dicht am neuen Centralbahnhof **Villa mit Stall und Garten** für 90,000 Mk. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen **Villa mit Garten,** Kapellenstraße, sehr preiswerth durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen für 95,000 Mk. **Villa** vorderes Nerothal, Pension oder Etagenwohnungen. Näh. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen **(billig) eines der schönst. Pensions- u. Fremdenlogirhäuser Schwalbachs** durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen sehr preisw. **bestrenom. Hotel garni** mit Inventar und Mobilar in **Bad Ems** durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Nerobergstraße **Villa mit Garten,** sowie als Fremdenpension geeignet, d. **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen in **St. Goar,** dicht am Rhein, **v. Villa** mit 1½ M. Garten für 27,000 Mk. Näh. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen in **Bad Schwalbach Villen für Fremdenpensions** zu 17,000, 26,000, 28,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Bauplätze** Schöne Aussicht u. Parkstraße durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **prachtvolle rentable Etagenvilla** Sonnenbergerstraße durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Häuser mit Garten** Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch **J. Chr. Glücklich.**

Geschäftshaus

südl. Stadttheil, für jedes Geschäft passend, mit 5—6000 Mark Anzahlung aus der Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefl. Adr. erb. u. **B. U. 82** an die Exped. d. Bl. 5314

A. L. Fink,
Agentur- und 1580
Commissions-Geschäft,
Wiesbaden,
Oranienstraße 6,
empfiehlt sich zum **An- und Verkauf** von **Immobilien.**

Hypotheken-, Credit-, Capital- u. Darlehen-Suchende erhalten sofort geeignete Anzebote:
Wilhelm Hirsch,
17/120 Mannheim.

Zu verkaufen
Villa
Uhlandstraße 6
Näheres dortselbst oder Albrechtstraße 6, 1 St. 4377

50,000, 75,000 M. auf erste Hypothek. 20 bis 30,000 auf gute zweite alsbald auszuleihen durch 5414
Wilhelm Schüßler,
Jahnstraße 36.

70 000 M.

auf erste Hypothek, 40 000 Mk. ganz auch getheilt auf 2. Hypoth. 8—10 000 Mk. auf 2. Hypothek per sofort auszuleihen. Daselbst auch ein prima Restkauf im Werthe von 20—30 000 M. zu kaufen gesucht. Näh. durch die Immobilien und Hypotheken-Agentur von **M Marx** Mauergasse 8, 3. Et

Haus

für Bäckerei geeignet, in günstiger Lage, mögl. im Innern d. Stadt zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Exped d. Blattes unter N. 5014

Geschäfts-Haus

mit breiter Front, mögl. Kirchgasse, Langgasse, Marktstraße, Taunusstraße oder in unmittelbarer Nähe dieser Straßen zu kaufen gesucht. Vermittler verbeten. Off. mit Preis u. sonst. Angaben an die Expedition unter N. 5013.

Zu verkaufen

im südl. Stadttheil vierstöckiges, neues Wohnhaus mit dreistöckigem Hinterhaus, ca. M. 1000 Ueberschuß rentirend, sehr preiswerth. Offerten **nur von Selbstreflektanten** unter **B 5009** an die Exped. d. Bl.

Haus mit Restauration u. großem Ballsaal in Wiesbaden ist wegen anderweitigem Unternehmen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 20 bis 25 Mille, auch wird ein Privathaus in Tausch genommen. Off. von Selbstreflektanten unt. W. R. 300 an die Exp. ds. Bl. erb. 5395

Fritz Meinecke
1033 **Sattlerei**
Friedrichstr. 46 **WIESBADEN** Friedrichstr. 46
nahe der Infanterie-Kaserne
empfiehlt
selbstverfertigte Schulranzen, Schultaschen, ferner Hosenträger, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Reisetaschen, Koffern, Schaukelpferde etc.

Man verlange Scherer's
Cognac
Gg. Scherer & Co. Langen b/Darmstadt.
Ärztlich empfohlen.
Preise stehen auf den Etiketten.
Flasche Mk. 1.99, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—
Cognac zuckerfrei Flasche Mk. 3.—
Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranke.

Verkaufsstellen Wiesbaden: 1958

P. Enders, Michelsberg.	J. C. Keiper, Kirchgasse 52
D. Fuchs, Saalgasse 2.	F. Klitz, Rheinstrasse 79
A. Genter, Bahnhofstr. 12.	H. Neef, Rheinstrasse und Mainzerstrasse.
C. Groll, Schwalb.-Str. 79.	Chr. Ritzel Wwe., Ecke Häfnergasse.
J. Huber, Bleichstrasse 15.	

erkaufsstellen in der Umgegend Wiesbadens:

Assmannshausen: P. J. Wittmann.	Erbenheim: Theod. Schilp
Biebrich: J. F. Winkler. H. Steinhauer.	Hochheim a. M.: J. C. C. Seiler.
Dotzheim: H. Wachs	Schierstein: W. Seipel jr.
	Schlangenbad: Aug. Schäfer

Singende Frösche,
Schwärmer, Kracher, Hexenpfeifen, Raketen, sowie in Salon-Feuerwerk viele effectvolle Neuheiten empfiehlt billigst zum Sylvester
Fr. Rompel,
1234 **Neugasse, Ecke Mauergasse.**

Zur Beachtung.
Die auf heute Freitag in der Villa **Humboldstraße No. 7** anberaumte **Versteigerung** findet erst
im Laufe nächster Woche statt.
Näheres wird noch bekannt gegeben. 1282
Wilh. Helfrich,
Auctionator und Taxator.

Bücher-Abschluß, Bücher-Revisionen, Stellung von Rechnungen aller Art. Karl Koch, Dotzheimerstraße 6

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden — Grosses Lager.

und **Uhren** verkaufe durch Ersparniss hoher Ladenmiethe zu **äusserst billigen Preisen.**

Fritz Lehmann, Goldarbeiter.

Langgasse 3, 1 Stiege, an d. Marktstrasse

Kauf u. Tausch von altem Gold und Silber.

1893

Wiesbadener Carneval-Verein
Narrhalla.

Zur Feier der Wende der Jahrhunderte

Montag, den 1. Januar 1900, Neujahrstag,
Abends 8 Uhr 11 Min.
in der festlich närrisch dekorirten u. illuminirten
Turnhalle, Hellmundstr. 25

Grosse
Volks-Damen-Sitzung
unter Mitwirkung der erprobtesten Kräfte auf dem carnevalistischen Gebiete, Absingen von kreuzfidelen Liedern 2c. und darauffolgendem
Ball.

Entree incl. Kappe und Lied 70 Pfg.

Karten sind zu haben bei den Herren J. Chr. Glücklich, Nerostr. 2. Otto Unkelbach, Schwalbacherstr. 71, Jakob Fuhr, Goldgasse 12, J. Bauer, Feldstraße 9/11, W. Pütz, Webergasse 37 u. Kirchgasse 13, Weber, Saalgasse 30, Becker, Nerostraße 5, Fritz Gärtner, Wilhelmst. am Theater, G. A. Bender, Wilhelmstr. 54, August Koehler, Saalgasse 38, Turnerheim, Hellmundstr., sowie Abends an der Kasse.

Das Comitee.

NB. Für ein vorzügliches Glas Bier und reine Weine ist bestens gesorgt. 1208

Reichshallen-Theater. 1223

Täglich Abends 8 Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr:
Das
Riesen-Programm.
U. A.:
2 neue Debuts
Mlle. Marguerite Duvia
Darstellerin moderner Kunstgemälde.
Hans Schulz,
Humorist.
Näheres Straßenplakate.

Restaurant „Goldenes Roß"
Goldgasse 7.

Ausschank des vorzüglichen hellen
Export-Bieres der Mainzer Aktien-Brauerei.
„Aecht Grätzer Bier."
Reine Weine erster Firmen.
Gute Küche. 487

Putz-Kursus 614

zur gründlichen Ausbildung als
I. oder II. Arbeiterin
oder zum
Privatgebrauch
50 Stunden 12 Mark.
Marie Wehrbein, Schulberg 6, III.

Bouquet- und Kranzbinderei, Blumenhandlung
von **Heinrich Roth,** Bahnhofstr. 5.
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften, Gesellschaften und Vereinen bei allen in dies Fach einschlagenden Artikeln mit billigster Preisberechnung. 1117
Ball-Bouquets von 25 Pfennig an.
Bitte um geneigten Zuspruch
Hochachtungsvoll
H. Roth, Blumenhandlung.
Täglich frische Schnittblumen.

Peter Becker, Bürstenmacher,
Mauritiusstr. 8. — Gegründet 1871
empfiehlt: **alle Arten Besen und Bürstenwaaren große Auswahl in Schwämmen, Kämmen, Fenster- und Wagenleder, Federbesen** von den einfachsten bis zu den feinsten in Straußfedern. Alles in bekannter guter Qualität. 62 7

Carl Koch, Yorkstraße 6, Rath in Rechtssachen Bitt-, Gnaden- und Konzessionsgesuche, Ehescheidungs-, Ehetrennungs- u. sonstige Verträge, Testamentsurkunden, Beistand. 1164

Friedrichstr. 35. Friedrichstr. 35.

Poths'sche Punsche

Arac- u. Rum-Punsch-Essenz à M. 2.40 1121
Ananas u. Rothwein-Punsch-Essenz „ „ 2.80
sowie sämmtliche andere
Liqueure und Spirituosen
empfiehlt in vorzüglichster Qualität
August Poths,
Liqueurfabrik gegr. 1861.

Comptoir im Hofe. Comptoir im Hofe.

CHAMPAGNE
CARTE BLANCHE
GRAND VIN DRY
Söhnlein & Cie
AUS ORIGINAL-CHAMPAGNER-WEINEN DES HAUSES IN *Ay Champagne Frankreich.*
HERGESTELLT IN DESSEN SUCCURSALE IN *Schierstein Rheingau.*
Niederlage: August Engel, Wiesbaden. — Telephon Nr. 620.

Wiesbadener Privat-Post.
Gegründet 1885.
Pünktlichste und prompteste Bestellung der
Neujahrs-Briefe
wie in früheren Jahren.
Unsere **Verkaufsstellen** ersuchen wir dringend, sich mit den nöthigen Werthzeichen frühzeitig versehen zu wollen. 1218
Schluß des Betriebes am 1. April 1900.

Arrac. Rum. Cognac. Tafelliqueur.

Die
Emmericher Waaren-Expedition,
Marktstrasse 26,
empfiehlt
Punsch-Essenzen
von der Firma 1045
H. J. Peters,
Cöln a. Rh.

Damen-Costüme
werden bei gut eleganter Sitz angef., sowie Hauskleider und Umänderungen bei billigst. Berechnung angenommen.
21 **H. Engel,** Mauritiusstraße 8.

Zum Sylvester!

Glücksnüsse, Glücksfiguren
zum **Bleigiessen,** mit originellen Füllungen, höchst unterhaltender Sylvester-Scherz
per Dutzend Mk. 1,00 und 1,50, per Stück 10 und 15 Pfg.
offerirt 1122
Kaufhaus Führer,
48 Kirchgasse 48. Telefon 309.

Neujahrskarten
in grosser Auswahl,
mit und ohne Firmadruck bei
Ph. Schumacher,
Buchdruckerei u. Papierwaarenhandlung,
1184 1 Schwalbacherstraße 1, Laden.
Visitenkarten werden schnellstens angefertigt.

Sylvester!

Zum Jahrhundertwechsel ff. präpar. **Glücksnüsse und Glücksblei mit wahrsagendem Inhalt.**
Heinrich Brodt,
1227 3 Goldgasse 3.

Die best. **Mützen und Militäreffecten** extra und **Dienstwaffenröcke,** sowie **Hosen, leinene und wollene Unterkleider Schreibmaterialien, Gratulationskarten u. Cigarren** kauft man am billigsten bei
8202 **M. Sattler,**
Helenenstraße 1, Ecke der Bleichstraße.
Daselbst werden Bestellungen auf **Uniformen nach Maaß** und **das Besetzen von Waffenröcken** angenommen. Militärschneider, Polizei-, Post- u. Bahnbeamten erhalten die Waare zu äußerst billigen Preisen

---

Neujahrsglückwunschkarten.
Empfehle mein reichhaltiges **Lager in Glückwunschkarten** aller Art und sehe einem geneigten Zuspruch entgegen. 1216
Ottomar Nitzsche,
Luisenstraße 22, nächst der Bahnhofstraße.

Die ächten
Schweizer Cigarren
von **E. Veit** in **Basel**
per Stück 6 Pfg., 100 Stück Mk. 5.20
sind zu haben bei 1087
Carl Ziss, Grabenstraße 30.

Ich kaufe stets
gegen sofortige Kasse einzelne **Möbelstücke,** ganze **Wohnungs-Einrichtungen, Kassen, Eisschränke, Pianos, Teppiche** 2c. auch übernehme ich **Versteigerungen. Aufträge** erledige ich sofort. 172
A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstraße 24

Anzündeholz á Ctr. 2.00 Mk.
Abfallholz á „ 1.40 „
Gebr. Neugebauer
Telephon 411. **Dampfschreinerei** Telephon 411
Schwalbacherstraße 22. 297
Bestellungen nehmen entgegen:
Gust. Warnecke, Webergasse 22.
Hrch. Erbe, Oranienstraße 44, pt.
liefern wir frei ins Haus

---

10 Millionen Mark baar.
betragen die Gesammtgewinne der staatlich garantirten
Großen Geld-Lotterie.
Hauptgewinn: M. 500,000, 300,000, 200,000, 100,000, 70,000, 60,000 u. s. w.
Jedes zweite Loos gewinnt.
Erste Ziehung am 15. und 16. Januar 1900.
Originalloose inkl. Deutscher Reichsstempel für Mk. 22.00, Mk. 11.00, Mk. 5.50, Mk. 2.75.
Prospekte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis. 190/58
M. WOHLGEMUTH, Braunschweig.

Wiesbadener General-Anzeiger

Druckerei-Comptoir: Mauritiusstrasse 8. Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden. Telephon 199.

Else König.

Albert Berger.

Constanze Bertram.

Karl Mohr.

Paul Ullrich.

Heinrich Trautmann.

Bruno Werner.

Adalbert Wolter.

Visiten- und Neujahrs-Karten.

100 Stück von Mk. 1.– an.

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel!

Jean Rung.

Herzlichen Glückwunsch zum Neuen Jahre senden

Theodor Müller u. Frau.

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre

Wiesbaden. Rosalie Engelhardt.

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre!

Wilhelm Schäfer.

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre!

Sophie Müller.